

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats von Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Schriftleitung: Bad Schandau, Finkenstraße 134 (Fernruf 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Am Markt 57 C (Fernruf Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort: Bad Schandau. Abnahmestellen für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Austäger 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Verlebensförderung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Wochenblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 136

Bad Schandau, Freitag den 13. Juni 1941

85. Jahrgang

Der Siegeszug auf dem Balkan

In drei Wochen wurden Serbien und Griechenland bezwungen — Vollständiger Sieg mit einem Mindestmaß an Kräften — Riesige Gefangenenzahlen und Beutezahlen — Das Heldenlied von Kreta

DNB, Berlin, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt den zweiten Teil des zusammenfassenden Berichtes über die Kampferfolge gegen England in den ersten Monaten des Kriegsjahres 1941 bekannt:

Während dieser Kämpfe im Mittelmeer und in Nordafrika, die im ersten Teil des zusammenfassenden Wehrmachtberichtes geschildert sind, hatte die Lage auf dem Balkan eine Entwicklung genommen, die das Eingreifen der deutschen Wehrmacht auch in diesem Raum notwendig zu machen schien.

Anfang März marschierten daher unter Zustimmung der jugoslawischen Regierung deutsche Heeresverbände unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls List in Bulgarien ein. Gleichzeitig wurden starke Fliegerverbände unter General der Flieger Freiherr von Richthofen dorthin übergeführt, während deutsche Flaktruppen gemeinsam mit der bulgarischen Fliegerabwehr den Schutz der deutschen Kräfte und des bulgarischen Hoheitsgebietes gegen Angriffe aus der Luft übernahmen. Zum Schutz der rumänischen und bulgarischen Küste des Schwarzen Meeres wurde deutsche Marineartillerie eingesetzt. In der zweiten Hälfte des März vollzog sich der Aufmarsch der Armee List an der bulgarisch-griechischen Grenze, um, wenn notwendig, rechtzeitig gegen die in der Bildung befindliche britische Operationsgruppe in Nordgriechenland einzugreifen.

Der serbische Putz

Der Versuch Englands, sich auf dem Balkan einzunisten, zeigte sich unter anderem auf die Hoffnung, Jugoslawien für sich gewinnen zu können. Die langjährigen Bemühungen der deutschen Politik, freundschaftliche Beziehungen zu Jugoslawien herzustellen, führten zwar endlich am 25. März den Beitritt der jugoslawischen Regierung zum Dreimächtepakt herbei. Der Putz geisteslos, serbischer Verschwörer in der Nacht zum 27. März machte diesen Erfolg der deutschen Politik jedoch zunichte und zwang zu sofortigen militärischen Maßnahmen. Noch am 27. März gab der Führer den Befehl, nunmehr die Vorbereitungen zur Niederwerfung Jugoslawiens und zum Angriff gegen das englische Expeditionskorps in Griechenland gleichzeitig zu treffen. Heer und Luftwaffe wurden damit völlig überraschend vor eine neue und gewaltige Aufgabe gestellt.

Befehl zum deutschen Angriff

Trotz großer Gelände- und Versorgungsschwierigkeiten gelang es aber, diese in so kurzer Zeit zu bewältigen, daß der Führer den Beginn des Angriffes auf den 6. April festsetzen konnte. Am Morgen dieses Tages begannen Teile der Armee List die griechische Verteidigungslinie an der bulgarischen Grenze anzugreifen mit dem ersten Ziel, bis Saloniki und zur ägäischen Küste vorzustoßen.

Eine zweite Kampfgruppe der Armee trat gleichzeitig aus dem Raum südlich Sofia in Richtung auf Skopje an, um Jugoslawien von Griechenland zu trennen und auf schnellstem Wege die Verbindung mit den italienischen Kräften in Albanien herzustellen.

Am gleichen Morgen griffen starke Kampfkräfte des Generalobersten List im Raum um und südlich Wien unter dem Befehl des Generalobersten Dörflinger bereitgestellten Verbände der Luftwaffe in mehrfacher Einsatz die jugoslawischen Fliegerhorste und die Festung Belgrad an. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen oder am Boden verunruhigt, die militärisch wichtigsten Anlagen und Gebäude der feindlichen Hauptstadt zerstört.

Der Durchbruch durch die Metaxaslinie

Gebirgs- und Infanteriedivisionen der Südgruppe der Armee List durchbrachen, durch Sturzfliegerverbände hervorragend unterstützt, in dreitägigem schwerem Ringen die dem Gebirgsgebäude vorzüglich angepassten, in Stützpunkten übereinander angelegten und in den Felsen gehauenen Befestigungen der sogenannten „Metaxaslinie“. Griechische Eliteverbände verteidigten sie überaus heldenmütig. Es kam zu so heftigen Nahkämpfen, wie sie bisher noch auf keinem anderen Kriegsschauplatz stattgefunden hatten. Panzerkräfte der Gruppe durchbrachen inzwischen die serbische Verteidigung westlich Petrich und stießen über Strumica und, hier nach Süden einschwenkend, auf Saloniki vor, das in der Frühe des 9. April erreicht wurde.

Damit war am vierten Angriffstage die ostwärts des Bardar kämpfende griechische Armee in der Stärke von 4 1/2 Divisionen von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten; sie streckte deshalb nach tapferem Widerstande in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage die Waffen.

Bernichtung der 3. serbischen Armee

Die Nordgruppe der Armee bahnte sich in harten Kämpfen durch schwierigstes Gelände den Weg nach Skopje und Belgrad, schlug die jugoslawische 3. Armee vernichtend und nahm durch motorisierte Abteilungen, die bis an die albanische Grenze vorstießen, die Verbindung mit der nun in Albanien vorgehenden italienischen Heeresgruppe auf. So war nach wenigen Tagen die Trennung der jugoslawischen von den griechisch-britischen Streitkräften vollzogen.

Unterdessen war am 8. April eine dritte Kampfgruppe der Armee unter Generaloberst von Kleist aus der Gegend nordwestlich Sofia zum Angriff auf Niko angetreten. Auch sie durchbrach rasch die feindlichen Grenzstellungen und erreichte in der Verfolgung des Gegners trotz zahlreicher Sperren und Straßenzersörungen bei ungünstiger Witterung bereits am 9. April die alte serbische Hauptstadt. Mehrere feindliche Divisionen, die sich dem weiteren Vordringen dieser Gruppe auf Belgrad entgegenstellten, wurden zersprengt.

Im wesenartigen Zusammenwirken mit der Gruppe Kleist sollte eine in Kärnten, Steiermark und Westungarn aufmarschierende Armee unter Generaloberst Freiherr von Weichs am 12. April in den Nordwestteil Jugoslawiens einbrechen und auf Belgrad und Sarajewo vorgehen. Teilstücke überschritten in ungehobener Angriffsbreite schon am 6. April zusammen mit Grenzwachverbänden auf einer Breite von 250 Kilometern die Grenze, bemächtigten sich in raschem Zugriff der Karawankenpässe sowie der grenznahen Uebergänge über Mur und Drau und besetzten, nachdem sie starke feindliche Verbände zersprengt hatten, am 9. April Marburg. Die Hauptkräfte der Armee traten noch vor beendeter Aufmarsch am 10. April auf Agram an. Am Abend dieses Tages erreichte eine von ungarischem Boden nach Westen vordringende deutsche Panzerdivision trotz Schneefalls und starker Vereisung der Straßen der Stadt, in der sie tags darauf unter dem Jubel der kroatischen und deutschen Bevölkerung einzog. Im weiteren Vordringen über Karstadt nahm sie die Verbindung mit dem rechten Flügel einer aus dem Raum ostwärts Triest vormarschierenden italienischen Armee auf.

Noch vor Ablauf der ersten Woche des Feldzuges konnte mehr als die Hälfte des jugoslawischen Heeres als vernichtet gelten. Die kroatischen Truppen legten die Waffen nieder. Ein am 10. April aufgefangener offener Funkpruch des jugoslawischen Oberbefehlshabers bewies, daß ihm zu diesem Zeitpunkt schon die Führung seiner Truppen völlig entfallen war.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Antonescu vom Führer empfangen

Besprechung im Geiste herzlicher Freundschaft.

DNB München, 12. Juni.

Der Führer empfing heute vormittag im Führerbau in München in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer General Antonescu. Die Besprechung verlief im Geiste der herzlichen Freundschaft, die Deutschland und Rumänien verbindet.

Bei der An- und Abfahrt erwies eine Ehrenkompanie der Waffen-SS die militärischen Ehrenbezeugungen.

Der Führer gab zu Ehren des rumänischen Staatsführers General Antonescu im Führerbau einen Empfang, an dem die Begleiter des rumänischen Staatschefs und der rumänische Gesandte in Berlin, Voffi, teilnahmen.

* Staatsführer General Antonescu traf am Donnerstagabend nach seinem Besuch in München, begleitet vom deutschen Gesandten von Killinger, wieder in Bukarest ein.

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Versetzung von 200 000 BRZ feindlichen Handelschiffsräume als fünfzehntem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.“

Kritik von USA-Blättern an Churchill

Die USA-Presse fängt an, die Unterhausrede Churchills kritischer zu behandeln. „Christian Science Monitor“ schreibt, daß vieles an Churchills Worten mehr rhetorischen Wert habe. In England herrsche tatsächlich ein ziemliches Durcheinander. In Kairo Unzufriedenheit berichtet, daß die britischen Kriegsmaschinen unter der Reaktion von Kostengeld und Alkohol litten. „New York World Telegram“ findet, daß Churchills Rede die Bewirrung in den Vereinigten Staaten noch verstärkt habe. Die Zeitschrift „Times“ ist der Ansicht, Churchill habe sich vor allem durch Verdrängung der Anhänglichkeit der Mehrzahl der Engländer erhalten, trotz Karbid, Dünkrichen und trotz des Verlangens der englischen Luftwaffe in Libyen und Griechenland. Das Blatt zitiert die Kritik des englischen Labourabgeordneten Laski, daß Churchill auf wirtschaftlichem Gebiet den revolutionären Charakter des Krieges nicht verstehe. Besondere Sorge löse die Art aus, mit der die Labourführer sich mit der Regierungsführung abfinden. Sie seien zu sehr das Echo statt ein Aniporn der Regierung. Die Zeitschrift „New Statesman and Nation“ stellt fest, daß der englische Arbeitsminister Bevin sich mehr um die eigene Popularität zu kümmern scheine, als um die Führung seines Amtes. Er habe gelegentlich im Unterhaus gegen die Arbeitgeber gewettert, hüte sich aber, ihnen selbst in wichtigen Produktionsfragen Anweisungen zu geben.

Bétain an die Levante-Armee

Genf, 13. Juni. Marschall Bétain richtete, wie aus Bichy berichtet wird, an die französische Wehrmacht in der Levante folgende Botschaft: „Ich bin mit meinen Gedanken bei euch in den harten Kämpfen, die ihr für die Verteidigung der Hoheitsgebiete führt, die Frankreich euch anvertraut hat. Das ganze Land ist mit mir in seinen Wünschen für euch in dem Kampfe vereint. Frankreich ist stolz auf seine Söhne, die heroisch auf dieser fernen Erde ausgezeichnet ihre Pflicht als Soldaten erfüllten. Seid sicher, ihr kämpft nicht vergebens!“

* Der heutige italienische Wehrmachtbericht meldet u. a.: Ein Sanitätswasserflugzeug wurde, obwohl es deutlich sichtbar die internationalen Abzeichen des Roten Kreuzes trug, von fünf englischen Jägern angegriffen, zum Wasser gerungen und noch nachträglich mit MG-Feuer belegt. Außer dem Sanitätsflugzeug fehlen zwei unserer Jagdflugzeuge. In Ostafrika sind am Morgen des 11. Juni anglo-indische Flottenstreitkräfte vor Afab erschienen und haben die bereits von unseren Truppen geräumte Stadt bombardiert und besetzt. Im Abschnitt von Gondar und Debra Tabor wurden Angriffe des Gegners unter schweren Verlusten abgewiesen.

* Ein 5000 BRZ großer Tankdampfer, dessen Name noch nicht festgestellt ist, wurde in den letzten Tagen im Seegebiet des Nordatlantik auf der Fahrt nach England durch einen Torpedotreffer versenkt.

* Associated Press zufolge ist der britische Frachter „Athelstane“, der 5571 BRZ groß ist, im Nordatlantik torpediert und versenkt worden.

* Acht schwerbeschädigte Flugzeuge wurden, wie Stefani aus Madrid erfährt, von dem in Gibraltar festgemachten Flugzeugträger „Furious“ an Land gebracht. Die Meldung besagt weiter, daß ein großer Transporter unter größten Vorsichtsmaßnahmen Kriegsmaterial für die Festung Gibraltar auslade. In Gibraltar wurde, wie Stefani aus La Linea über Madrid erfährt, zweimal Fliegeralarm gegeben, ohne daß Luftangriffe erfolgten.

* Einer Meldung aus La Paz zufolge hat das gesamte bolivianische Kabinett den Rücktritt angeboten, der auch vom Staatspräsidenten, General Penaranda, angenommen worden sei.

* Die brasilianische Zeitung „Gazeta de Noticias“ verwahrt sich in einem Artikel gegen politische Einmischungsversuche der USA-Plutokraten. Das Blatt wendet sich dabei gegen den Druck, der von „gewissen ausländischen Unternehmen“ gegen brasilianische Angehörige ausgeübt werde.

Luftwaffe versenkte 4 Schiffe mit 28000 BRZ

Bier weitere große Frachter beschädigt — Angriff auf Haifa besonders erfolgreich

Berlin, 13. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Handelskrieg gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe erneut Erfolge. Kampfflugzeuge versenkten im St. Georges-Kanal vier bewaffnete feindliche Handelschiffe mit zusammen 28 000 BRZ, und beschädigten im gleichen Seegebiet und an der britischen Ostküste vier weitere große Frachter.

Leichte Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mehrere Flugplätze in Süd- und Mittelengland mit guter Wirkung an und schossen hierbei zwei mehrmotorige britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeerraum war ein Angriff der deutschen Luftwaffe auf Haifa in der Nacht zum 12. Juni besonders erfolgreich. In Nordafrika keine besonderen Kampfhandlungen.

Bei Versuchen des Feindes, nach Norwegen einzustiegen, schossen Jäger zwei britische Kampfflugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben, durch die mehrere

Zivilpersonen getötet oder verletzt wurden. Einige Wohngebäude wurden zerstört oder beschädigt. Brände konnten durch den Sicherheits- und Hilfsdienst und den Werkflussschutz schnell gelöscht werden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 9. bis 12. Juni verlor der Feind zusammen 37 Flugzeuge. Hiervon wurden 26 durch Nachtjäger und im Luftkampf, sieben durch Flakartillerie und vier durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

Kapitänleutnant Schulze mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kapitänleutnant Herbert Schulze, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Telegramm:

Einziger Siegesszug der deutschen Waffen

Zur Aufstellung des serbischen Heeres hat die Luftwaffe durch rasche Niederkämpfung der jugoslawischen Fliegertruppen, unmittelbare Einwirkungen in den Erdkampf und durch die Einwirkung auf die feindlichen Verbindungs- und Nachschubwege in hohem Maße beigetragen. Im übrigen hat die serbische Armee nach den ersten harten Schlägen nur noch geringe Standhaftigkeit gezeigt.

Die Einnahme von Belgrad

Bald darauf erfüllt sich auch das Schicksal der serbischen Hauptstadt. Von Nordwesten näherten sich ihre schnelle Truppen der Armee Weichs, von Temeswar ein aus Waffen- und motorisierter Infanterie zusammengesetztes Korps der Armee List. Von Süden vordringende Panzertruppen der Gruppe Kleiß kämpften sich durch starke feindliche Kräfte hindurch und nahmen am 12. April die Belgrad beherrschende Höhe Avala. Am Abend dieses Tages setzte der Hauptsturmführer Klingenberg mit wenigen Mannern über die Donau, deren Uferabänge zerstört waren, und drang in Belgrad ein. In der Nacht erreichten die vordersten Teile der von Westen her vorgehenden schnellen Verbände den Stadtrand, in der Frühe des 13. April hielt Generaloberst von Kleiß an der Spitze seiner Panzertruppen den Einzug in die serbische Hauptstadt.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen war eine ungarische Armee zwischen Draa und Tereb auf Osiel und nach dem Durchbruch durch mehrere feindliche Grenzstellungen bis zum Donau beiderseits Neufah vorgestoßen. Die letzten kampftätigen Reste des jugoslawischen Heeres gingen fluchtartig in den Raum um Serajevo und in das bösnisch-montenegrinische Bergland zurück. Von Karstadt her, über den Unterlauf der Save sowie aus dem Raum Belgrad-Nisch folgten deutsche schnelle Truppen dem Feinde auf den Ferien.

Die Kapitulation der Serben

Am 15. April wurde Serajevo erreicht. Zwei Tage später nahmen italienische motorisierte Kräfte, die von Norden und Süden entlang der dalmatinischen Küste vorgedrungen waren, Mostar, Ragusa und Cattaro.

Am Abend des 17. April wurde nach zweitägigen Verhandlungen in Belgrad und Serajevo die bedingungslose Kapitulation der gesamten jugoslawischen Wehrmacht unterzeichnet. Mit der Niederwerfung Jugoslawiens in einem Feldzug von noch nicht zwölf Tagen war für die Armee des Generalfeldmarschalls List eine sichere Grundlage für die weiteren Operationen gegen Griechenland geschaffen.

Der Vorstoß nach Griechenland

Auf ihrem rechten Flügel war schon am 10. April eine motorisierte Abteilung über die griechische Grenze bis Florino vorgedrungen. Die hier erstmals auftretenden britischen Truppen wurden von schnellen Verbänden des Heeres und der Waffen- und Panzertruppen bis hinter den Matamon zurückgedrängt. Am 14. April wurde Kozani genommen und südostwärts davon ein Brückenkopf über den Fluß erblickt. Andere aus der Gegend von Saloniki vorgegangene Teile der Armee hatten inzwischen an mehreren Stellen den Uebergang über den Unterlauf des Matamon zu erzwingen. In der Küste entlang stießen Panzerkräfte bis in die Höhe des Olymp vor. In Albanien trat der linke italienische Flügel zum Angriff an und nahm am 15. April Koriza, umfangreiche Straßen- und Brückensysteme und durch Regen und Schnee aufgeweichte Wege erschwerten auf der ganzen Front das Vordringen der verbündeten Truppen.

Bei Kastoria, am mittleren Matamon und beiderseits des Olymp versuchten jäh kämpfende Nachhutten den eiligen Rückzug der britischen Truppen auf ihre Einschiffungshäfen zu decken. Unter dem verstärkten Druck beider Flügel der Ansturmfront begann der Gegner am 18. April zu weichen. Die deutschen Truppen drängten scharf nach; auf dem fast 3000 Meter hohen Gipfel des Olymp hielten Gebirgsjäger die Reichsriegelsflagge. Auch vor dem Nordteil der italienischen Front in Albanien begann der Feind unter Auflösungserscheinungen zu weichen. Etwa 20 000 Griechen, die über das Pindo-Gebirge zu entkommen versuchten, ergaben sich den deutschen Truppen.

Am 19. April nahm eine Panzerdivision den Straßennoterpunkt Parizza, eine andere stieß in aussehender Verfassung über Terralla bis Loma vor. Während Gebirgs-schnelle Truppen stärkere britische Kräfte bei Volos schlugen, drang die Leibstandarte Adolf Hitler durch das Pindo-Gebirge kämpfend über den fast 1500 Meter hohen Paß von Metsovon bis Zanina durch.

Mazedonien- und Epirus-Armee kapitulieren

Damit war den aus Albanien zurückgehenden griechischen Kräften die einzige Rückzugsstraße abgeschnitten. Am 23. April kapitulierten die von deutschen und italienischen Truppen eingeschlossene Mazedonien- und Epirus-Armee unter ehrenvollen Bedingungen.

Am historischen Engpaß der Thermopylen bei Moloos und in der Enge des heutigen Straßenzuges stellten sich noch einmal starke britische Nachhutten zum Kampf. Teile der einzigen noch am Feind stehenden deutschen Panzerdivisionen griffen, von Sturzflugmaschinen wirksam unterstützt, die seit Monaten ausgebauten Stellungen an und brachen in sie ein. In Gewaltmärschen heraneilebende Gebirgstruppen arbeiteten sich durch das zerklüftete Bergland vor und öffneten den Panzerkräften den Weg. In wenigen Tagen war damit diese letzte dem Gelände nach besonders starke feindliche Widerstandslinie bezwungen. In unaufhaltsamer Verfolgung wurde am 25. April Theben erreicht, während eine andere an der Nordspitze der Insel Euböa gelandete motorisierte Abteilung über Cholke wieder auf das Festland vorstieß. Zwei Tage später zogen die ersten deutschen Truppen in die griechische Hauptstadt ein.

Einnahme von Korinth durch Fallschirmtruppen

Am Morgen des vorhergehenden Tages war es deutschen Fallschirmtruppen gelungen, Stadt und Enge von Korinth aus der Luft in Besitz zu nehmen und damit die einzige Landverbindung von Nord- und Südgriechenland sowie den besonders wichtigen Seeweg durch den Kanal von Korinth zu sichern. Hierbei wurden über 900 Briten und 1450 Griechen gefangenengenommen sowie zahlreiches Kriegsgüter erbeutet. Westlich des Pindo-Gebirges erreichte die Leibstandarte in ungeklümmtem Vormarsch den Golf von Patras und erzwang den Uebergang über die Meerenge.

Ueber den Peloponnes stießen zunächst Fallschirmtruppen und hinter ihnen motorisierte Truppen unverzüglich bis zu den Häfen Argos und Kalamä durch und nahmen mehrere tausend Briten und versprengte Serben, denen die Flucht über das Meer nicht mehr möglich war, gefangen. Teile der Armee List legten während dieser Operationen in bereitgestellten Schiffen über die Ägäis und nahmen die Inseln Thasos, Samothrake, Lemnos, Mytilene und Chios sowie mehrere kleinere Inseln in Besitz. Italienische Kräfte bemächtigten sich der Ionischen Inseln und vom Dodekanes aus der Zyklladen.

Nur zwei Drittel kamen zum Einsatz

Durch die nach den Weisungen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, und dem Chef des Generalstabes, Generaloberst Halder, geleiteten Operationen des Heeres wurde im Verein mit Teilen des italienischen und ungarischen Heeres in dreiwöchigem Feldzug mit einem Mindestmaß an Kräften ein vollständiger Sieg errun-

gen. Von den bereitgestellten Verbänden des Heeres kamen nur zwei Drittel zum Einsatz, im Kampf gegen die Briten standen nur fünf Verbände, darunter drei Panzerdivisionen, von denen eine noch während der Operationen angehalten und, da nicht mehr benötigt, zurückgezogen wurde.

Die Zahl der in diesen Kämpfen von deutschen Truppen eingebrachten Gefangenen beträgt nach noch nicht abgeschlossener Zählung:

an Serben 6 298 Offiziere und 337 864 Mann
an Briten 324 Offiziere u. rd. 10 900 Mann
an Griechen rund 8 000 Offiziere und 210 000 Mann
insgesamt also über . . 14 600 Offiziere und 558 700 Mann

Die in Gefangenenschaft geratenen Soldaten deutscher und verbündeter Volksgenossenschaft sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Sie wurden ebenso wie die Griechen in ihre Heimat entlassen.

Erbeutet wurden nach der bisherigen Zählung über 1500 Geschütze, rund 600 000 Handfeuerwaffen, Hunderte von gepanzerten und anderen Kraftfahrzeugen und zahlloses sonstiges Kriegsgüter sowie große Vorräte aller Art.

Vorbereitung und Durchführung des Feldzuges auf dem Balkan stellten höchste Anforderungen an Führung und Truppe. Panzerverbände kämpften in einem Gelände, das bisher für den Kampfwagen als unangenehm galt. Motorisierte Truppen des Heeres und der Waffen- und Panzertruppen des Heeres und der Waffen- und Panzertruppen des Heeres folgten dem Gegner Tag und Nacht durch schwierigste Gebirgsgebiete, häufig auf grundlosen, verschneiten oder vereisten Wegen. Gebirgsdivisionen bewährten sich beim Durchbruch durch von Natur starke, seit Monaten ausgebauten und vom Gegner jäh verteidigte Stellungen erneut in besonderem Maße. Für den Einsatz im Hochgebirge ungenügend ausgerüstete Infanterieverbände vollbrachten unter oft schweren Kämpfen einzig dastehende Marschleistungen.

Rasche Niederkämpfung der Feindflieger

Die Luftwaffe unter der obersten Führung des Reichsmarschalls machte es dem Gegner durch rasche Niederkämpfung seiner Fliegertruppen und Behauptung der Luftüberlegenheit während des ganzen Feldzuges unmöglich, den planmäßigen Verlauf der eigenen Operationen aus der Luft zu stören.

In vorbildlicher Zusammenarbeit unterstützte sie das Heer durch unangesehene Nach- und Fernaufklärung, erleichterte ihm durch Einsatz von Sturzflugverbänden den Durchbruch durch die feindlichen Hauptwiderstandslinien und beschleunigte durch Tag- und Nachtangriffe auf den weichen Feind und seine rückwärtigen Verbindungen die Auflösung des Gegners. Fliegertruppen begleiteten und unterstützten die Panzer- und Infanterieverbände auf ihrem unerschütterlichen Vormarsch. Besonders große Erfolge errangen Kampf- und Sturzflugverbände durch fortgesetzten Einsatz auf die feindlichen Transportschiffe im Seegebiet von Griechenland. Der planmäßige Abzug der Briten wurde hierdurch verhindert, der englische Schiffsraum auf schwerste getroffen.

Die Eroberung von Kreta

Nach der Besetzung des gesamten griechischen Festlandes und der Ägäischen Inseln durch die Achsenmächte, blieb den Briten als letzter Rest ihrer geplanten Position auf dem Balkan nur noch Kreta. Als starker Luft- und Flottenstützpunkt in nächster Nähe unserer Seeverbindungen durch die Ägäis gelegen, und als weit vorgeschobene Sicherung in der Front des nordafrikanischen Kriegsschauplatzes und des britischen Seeweges von Malta nach Alexandria, war die Insel für die weitere offensive wie defensive Kriegsführung des Feindes im östlichen Mittelmeer von gleich großer Bedeutung.

Dorthin hatte sich ein Teil der im Griechenland geschlagenen britischen Truppen gerettet, um zusammen mit der schon vorher vorhandenen britischen und griechischen Besatzung dieses starke Bollwerk bis zum letzten Mann zu verteidigen. So veränderte es der britische Premierminister im Parlament. Diefelbe Bedeutung wie für England hatte Kreta im umgekehrten Sinne auch für die weitere Kriegsführung Deutschlands und Italiens im östlichen Mittelmeer.

Aus diesem Grunde entschloß sich der Führer, die Insel auf dem Luftwege in Besitz zu nehmen. Mit der Durchführung wurde Reichsmarschall Göring beauftragt. Die taktischen Vorbereitungen traf die Luftflotte 4 unter Generaloberst Löhr. Ihm waren hierzu unterstellt:

General der Flieger Student mit starken Fallschirm-, Zustande- und Gebirgsgruppen, General der Flieger Freiherr von Richthofen mit seinem verstärkten Fliegerkorps und zahlreiche Transportgruppen.

Am 20. Mai, in den frühen Morgenstunden wurden durch starke Bomben- und Tiefangriffe vorbereitet und unterstützt, durch zahlreiche Jagdverbände gesichert — Fallschirm- und Luftlandtruppen in der Umgebung des Flugplatzes Malemes, etwa 15 Kilometer westlich Chania und in der Nähe der Stadt selbst, abgesetzt. Weitere Fallschirmkräfte versuchten im Laufe des Nachmittags auch die Städte Neophyton und Traktion sowie die in ihrer Nähe befindlichen Flugplätze in Besitz zu nehmen. An beiden zuletzt genannten Stellen gelang dies wegen der dort befindlichen überlegenen feindlichen Kräfte zunächst nicht. Dagegen wurde der Flugplatz Malemes im harten Kampf erobert und auf ihm — obwohl er zeitweise noch unter Artilleriefeuer lag — Gebirgsgruppen gelandet. Dadurch war die erste Voraussetzungen für das Gelingen der Operation geschaffen. Die zweite Voraussetzung schuf am 22. Mai das VIII. Fliegerkorps.

VIII. Fliegerkorps schlug britische Mittelmeerflotte

Kurz nachdem die Operationen gegen Kreta begonnen hatten, waren fast die gesamten englischen Seestreitkräfte aus Alexandria im Seegebiet um Kreta angetreten. Dadurch sollte der deutsche Nachschub über See verhindert und die Voraussetzung geschaffen werden, um der britischen Besatzung von Kreta neue Verstärkungen zuzuführen oder auch sie notfalls einzuschiffen und nach Ägypten zurückzubringen.

So kam es, daß zwar der erste Versuch am 21. Mai, mit kleinen Motorjägern weitere deutsche Verstärkungen nach Kreta zu überführen, durch das Auftreten englischer leichter Seestreitkräfte nur zum Teil gelang, — wobei aber nicht Tausende, wie die englische Propaganda behauptete, sondern knapp 200 Soldaten den Tod fanden. Am nächsten Tage aber endete die gewaltige Schlacht zwischen dem VIII. Fliegerkorps und der englischen Flotte mit einem glänzenden Sieg der deutschen Flieger. Nach schwersten Verlusten sah sich die britische Flotte gezwungen, das Seegebiet um Kreta zu räumen und die Insel ihrem Schicksal zu überlassen.

Der in den nächsten Tagen entscheidenden starken Angriffsgruppe unter Befehl des Generals Kingl, dem Kommandeur einer Gebirgsdivision, gelang es, den feindlichen Widerstand zunächst im Westteil der Insel überall zu brechen.

Bernichtung der feindlichen Reste

Am 25. Mai, dem vierten Tage nach der Landung der ersten Gebirgsjäger auf Kreta, begann der planmäßige Angriff gegen die im Raum um Chania befindlichen Hauptkräfte des Feindes. Es galt, gut ausgebaute und jäh verteidigte Stellungen in unüberwindlichen Olivenhainen und kuppelartig ausgebauten Ortschaften auf beherrschenden Höhen zu nehmen. Erprobung konnte bereits am zweiten Angriffstage in schwerem Kampf die feindliche Schlüsselstellung bei Salatas durchbrochen werden. Am 27. Mai wurden Chania, die Hauptstadt Kretas, und die Höhen östwärts davon, genannt. Südlich der Stadt zur Umfassung angelegte Gebirgsgruppen erreichten nach einem Gewaltmarsch durch unwegsames Gebirgs Gelände bei einer Höhe von über 3000 Grad im Schatten die Südwand, den wichtigsten Stützpunkt der britischen Flotte auf Kreta. Unter

den zahlreichen in diesen Kämpfen gemachten Gefangenen und sich der griechischen Marinebefehlshaber der Insel. Die Kampfleistungen sind um so höher zu bewerten, als sie schließlich mit den Waffen der Infanterie, nur durch leibliche Beibrückung unterstützt, vollbracht werden mußten. Tragtiere und Fahrzeuge fast völlig fehlten, waren die Truppen gezwungen, ihre schweren Waffen, Munition und Gepäck in dem vielfach Hochgebirgscharakter tragenden Gelände mit Menschenkraft zu bewegen. Die Kampfgruppen setzten in hochheißem Kampf der harten feindlichen Überlegenheit gegenüber behauptet.

Am 28. Mai landeten auch italienische Truppen im Ostteil der Insel. Am nächsten Tag wurde von Westher die Verbindung mit der Gruppe Neophyton hergestellt und durch die inzwischen aus der Luft verstärkte Kampfgruppe Traktion Stadt und Traktion zur Sicherung des oestlichen Abzugs war die Entscheidung endgültig zugunsten der deutschen Waffen gefallen. Die anschließende Flucht der geschlagenen britischen Truppen an die Südküste endete am 1. Juni in einem letzten harten Kampf der Gebirgsgruppen im Bergengebiet nördlich Sialia mit ihrer Vernichtung oder Gefangen-

Damit waren die Kämpfe zu Ende, und ein neues Ruhmblatt in die Geschichte der deutschen Wehrmacht eingeschrieben. Führungskraft, Wagemut und Tapferkeit deutscher Soldaten haben eine ihrer härtesten Proben bestanden, die Wehrbrüderschaft mit dem verbündeten Italien sich aufs neue wahrte. Besonders Einzelheiten der italienischen Kriegsmarine haben sich gegen vielfache feindliche Überlegenheit wahrhaftig für den Schutz der ihnen anvertrauten deutschen Transporte eingesetzt.

Während des Balkanfeldzuges einschließlich der Kämpfe Kreta erlitten die feindlichen Luftstreitkräfte schwerste Verluste. Im Luftkampf wurden 167, durch Flak 8 Flugzeuge abgeschossen; weitere 417 wurden am Boden vernichtet. Gegenüber diesem Gesamtverlust des Feindes von 592 Flugzeugen lag die eigene Einbuße in mäßigen Grenzen; sie beträgt etwa zwei Drittel dieser Zahl.

30 feindliche Kriegsschiffe versenkt

Von den im Mittelmeerraum gegen Seelife eingesetzten Verbänden der Luftwaffe wurden vom Jahresbeginn bis Ende Mai 30 feindliche Kriegsschiffe, davon allein 23 während der Kämpfe um Kreta, versenkt und eine große Zahl weiterer beschädigt, darunter mehrere Schlachtschiffe und Flugzeugträger. Der im gleichen Zeitraum im Mittelmeer durch Kampfhandlungen der deutschen Luftwaffe versenkte feindliche Handelsflottenraum beziffert sich auf 103 Schiffe mit über 520 000 M.T.; mehr als der doppelte Schiffsraum fiel durch Beschädigung aus.

Die Kriegsmarine machte während des Balkanfeldzuges den Donauweg frei, räumte die besetzten Häfen von Minen, verforzte die kämpfende Truppe an der nord- und westägäischen Küste mit Nachschub und bereitete sich an die Befehle der griechischen Inseln sowie beim Uebergang des Heeres nach Euböa und nach Patras. Bei dem Unternehmen gegen Kreta führte sie für den Aufmarsch und Nachschub erforderlichen Seetransporte durch und sicherte die Küsten der eigenen Basis in enger Waffenbrüderschaft mit der italienischen Kriegsmarine.

Denkbar geringe Eigenverluste

Die Verluste, die die deutsche Wehrmacht im Balkanfeldzug erlitt, waren denkbar gering. Heer und Waffen- und Panzertruppen: an Toten 57 Offiziere und 1050 Unteroffiziere und Mann; an Vermissten 13 Offiziere und 372 Unteroffiziere und Mann; an Verwundeten 181 Offiziere und 3571 Unteroffiziere und Mann.

Die Personalverluste der Luftwaffe betragen: an Toten 15 Offiziere und 84 Unteroffiziere und Mann; an Vermissten 40 Offiziere und 123 Unteroffiziere und Mann; an Verwundeten 25 Offiziere und 124 Unteroffiziere und Mann.

Relativ höher waren die Verluste, die beim Kampf um die Insel Kreta gegen eine vielfache feindliche Überlegenheit eintraten, sie betragen beim Heer:

an Toten 20 Offiziere und 301 Unteroffiziere und Mann; an Vermissten 18 Offiziere und 506 Unteroffiziere und Mann; an Verwundeten 13 Offiziere und 274 Unteroffiziere und Mann.

Bei der Luftwaffe (Flieger und Fallschirmtruppe): an Toten 105 Offiziere und 927 Unteroffiziere und Mann; an Vermissten 88 Offiziere und 2009 Unteroffiziere und Mann; an Verwundeten 104 Offiziere und 1528 Unteroffiziere und Mann.

Die Verluste des Gegners

Demgegenüber betragen die Verluste des Feindes bei dem Kampf um Kreta neben erheblichen Verlusten an Kriegsmaterial aller Art:

an Gefangenen: 10 700 britische Offiziere und Mann, und 5000 griechische Offiziere und Mann;
an Gefallenen: rund 5000 britische und griechische Offiziere und Mann, ohne die auf See zugrundegegangenen.

Mit der Eroberung von Kreta ist die deutsche Wehrmacht dem Ausdruck ihres Obersten Befehlshabers gerecht geworden: „Der deutsche Soldat ist nichts unmöglich.“

Durchdrungen von dieser Erkenntnis, in der allein schon in hohem Maße das Geschick des Sieges begründet liegt, steht die Wehrmacht voll Zuversicht den Aufgaben entgegen, die zu lösen ihr noch übrigbleiben.

An der libyischen Küste verloren

Churchill gesteht Verlust von Monitor „Terror“ und Fluchtanonenboot „Ladybird“.

In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß die britische Kriegsschiffe „Terror“ und „Ladybird“ durch feindliche Handlung während eines Kampfes an der libyischen Küste verlorengegangen sind.

Der „Terror“ ist ein älterer, aber sehr stark bestückter Monitor — eine Schiffsklasse, von der England überhaupt nur über drei Einheiten verfügte. Bei einer Wasserverdrängung von 7200 Tonnen hatte dieses Kriegsschiff, das während des Weltkrieges für die Befreiung der holländischen Küste erbaut wurde, zwei Geschütze von 33,1 Zentimeter und acht von 10,2 Zentimeter, ferner hatte es Flugabwehrgeschütze und -maschinengewehre an Bord. Die Besatzung betrug 300 Mann.

Bei der „Ladybird“ handelte es sich um ein Fluchtanonenboot von 625 Tonnen, das ursprünglich für die Donau bestimmt war und im Weltkrieg in Mesopotamien Verwendung fand. Bei einer Besatzung von 60 Mann hatte es eine Verdrängung von zwei 15,2-Zentimeter-Geschützen sowie Flugabwehrgeschützen und Maschinengewehren.

Ein empfindlicher Schlag

Schwerste „schwimmende Batterie“ der Engländer versenkt Die Versenkung des 7200 Tonnen großen Monitors „Terror“, die jetzt von der britischen Admiralität bestätigt wurde, bildet für die im Seegebiet der nordafrikanischen Küsten operierenden britischen Flottenstreitkräfte einen besonders empfindlichen Verlust, da Monitore vor allem für Küstenangriffe geeignet sind.

Schriftleiter Walter Heide, Bad Schanau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt. Druck und Verlag: Südliche Elektrizität und Königlich-Preussische Zeitung. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Vor einem Jahr

Am 13. Juni 1940 ist der zweite Abschnitt des Westfeldzuges mit dem Zusammenbrechen der französischen Nordfront beendet. Zwischen Paris und Sedan ist der Feind in vollem Niedergang. Die Saarfront tritt zum Angriff gegen die Maginotlinie an. Truppenansammlungen, Marsch- und Transportkolonnen werden erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfiren belegt, umfangreiche Zerstörungen auf Flugplätzen, Bahnhöfen und Bahnlinien durchgeführt. Feindliche Transportschiffe werden durch Flakartillerie versenkt. Der Feind verliert 19 Flugzeuge.

Man kann diese Einheiten als schwerste, schwimmende Batterie bezeichnen, denn sie sind wie die stärksten Schlachtschiffe mit schützenden bis zu 40 Zentimeter Kaliber bestückt. Das Kennzeichen dieser Monitore ist ihr außergewöhnlich geringer Tiefgang, das sie im Gegenfall zu Schlachtschiffen auch in seichten Gewässern operieren können und daher überwiegend zu Küstenbeschüßungen eingesetzt werden.

Am Weltkrieg hatte Großbritannien sieben Monitore gebaut, ausschließlich bei Beschießungen und Angriffen auf die feindliche Küste eingesetzt. Nach dem Verlust der "Teror" ist die britische Kriegsflotte jetzt nur noch mit zwei von diesen Einheiten.

Große Zahl von Opfern

Englisches Eingeständnis über die deutschen Luftangriffe. Im Bericht des britischen Luftfahrtministeriums wird angegeben, daß bei Angriffen der deutschen Luftwaffe über England in der Nacht zum Donnerstag an vielen Stellen erheblicher Schaden angerichtet worden ist. Es sei zu befürchten, daß in einer nicht näher angegebenen, jedoch eine große Zahl von Opfern zu verzeichnen sei.

Die italienische Silberne Tapferkeitsmedaille

Generalmajor Kirchheim ausgezeichnet. Der italienische Oberbefehlshaber in Nordafrika, General Mario Berti, überreichte in Anwesenheit höherer italienischer und deutscher Offiziere Generalmajor Kirchheim die italienische Tapferkeitsmedaille, die ihm für seinen persönlichen Einsatz in der Cyrenaika verliehen wurde.

Sieben britische Flugzeuge abgeköpft

Einer Stefani-Modifikation zufolge sieben italienische Jäger. Die Erkundungsflugzeuge begleiteten, am Donnerstag mit nordlichen Raadverbänden in einem kurzen heftigen Zusammentreffen. Dabei wurden sieben feindliche Jäger vom Typ "Hurricane" abgeschossen.

Empire-Truppen mußten bluten

65 Prozent ihrer Gefechtskraft eingebüßt. Die Verluste des neuseeländischen Hilfskorps im griechischen Feldzug und bei den Kämpfen auf Kreta betragen insgesamt 10.710 Mann. Aus den Mitteilungen der stellvertretenden neuseeländischen Ministerpräsidenten ist zu entnehmen, wie schonungslos das englische Oberkommando mit den ihm anvertrauten Truppen des britischen Empire umgegangen ist. Danach betrug die gesamte Gefechtskraft des neuseeländischen Hilfskorps 16.530 Mann. Hierunter machte es aus Griechenland nur 11.180 Mann zurück. Diese sind fast gänzlich verbände wurden auf Kreta wiederum an den Brennpunkt des Kampfes geworfen und büßten hierbei 60 Mann ein, so daß der Gesamtverlust des neuseeländischen Hilfskorps mit 10.710 Mann in Griechenland und Kreta rund 65 Prozent der Gefechtskraft beträgt.

Zeitspendung des „New York Journal“

80 v. H. des USA-Volkes gegen aktive Kriegsteilnahme. „New York Journal“ stellt in einem Artikel fest, daß 80 v. H. des USA-Volkes gegen eine aktive Teilnahme am Kriege seien. Die Kriegsgegner sollten ihre Ansicht auch in Washington zur Geltung bringen.

So wüten die Henker in Indien

Amercy meldet 42 Tote und 120 Verletzte in Bombay. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldete, hat der Sekretär für Indien, Amercy, Einzelheiten über den Aufstand in Bombay bekanntgegeben. Danach seien 42 Tote gemeldet und 120 verletzt worden. Die angerichteten Schäden seien nur gering und leicht zu beheben. Der ganze Aufstand sei übrigens „bedeutungslos“ gewesen. Wenn der Aufstand wirklich „bedeutungslos“ gewesen sein sollte, ist es um so unverantwortlicher, daß die Engländer mit solcher Brutalität gegen die indische Bevölkerung vorgegangen sind. Die hohe Zahl der Toten und Verletzten stellt eine neue furchtbare Angelegenheit gegen die Henker Indiens dar, die dieses Land seit über drei Jahrhunderten ausbeuten und unterdrücken.

Einem Bericht aus Kabul zufolge brach am Mittwoch im Paktia-Gebiet ein großer Aufruhr aus. Wie gemeldet wird, habe die Menge in Lahore den Bahnhof zerstört. Trotz rabiaten Eingreifens sei es der Polizei bisher nicht gelungen, den Aufruhr völlig zu unterdrücken.

Jeder ist wichtig

Unsere Haltung im Entscheidungskampf — Staatsminister Lent in Kadebeul

Staatsminister Lent sprach auf einem Betriebsappell in Kadebeul. Anknüpfend an die Parole, die auffordert zu Pflichterfüllung, Opferfreudigkeit und Gemeinshaftsinne, führte der Minister mit großer Eindringlichkeit die ausschlaggebende Wichtigkeit dieser Haltung im heutigen Entscheidungskampf vor Augen. Es soll keiner denken, daß es auf ihn nicht ankäme. Jeder ist an seinem Arbeitsplatz wichtig.

Die nationalsozialistische Revolution hat nicht nur dem Volke Arbeit gebracht und der Wehrmacht hervorragende Waffen bereitgestellt, sie hat auch den Soldaten der Front und der Heimat mit der nationalsozialistischen Idee erfüllt, die allein das Geheimnis der ungläublichen deutschen Erfolge ist. Die Ausführungen des Staatsministers Lent lösten Zustimmung und Beifall bei den Schaffenden aus.

Tod durch einen kalten Trunk

Prag. Der 24-jährige Müllersohn Josef Rajman aus Milan bei Hlinko hatte nach einer Radpartie in stark erhittem Zustand ein Glas kaltes Bier getrunken. Die Folgen dieser Unbedachtsamkeit waren tragisch. Der junge Mann wurde von einer Lungen- und Gehirnhautentzündung befallen und erlag am dritten Tag der schweren Erkrankung.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebensflüsse

	12.6.	13.6.		12.6.	13.6.
Ramaut	+ 84	+ 85	Leitmeritz	338	326
Moderichan	+ 59	+ 51	Auffig	393	375
Rann	+ 48	+ 52	Nestomitz	393	374
Neuenburg	+ 38	+ 36	Bad Schandau	376	350
Brandeis	+ 17	+ 21	Königsstein	380	354
Melnit	+ 158	+ 144	Dresden	350	327

Aus Stadt und Land

Des Rechtes Macht ist groß und hehr.
Curtides.

14. Juni.

1828: Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar in Graubühl. (geb. 1757). — 1880: Walter von Moso in Sternberg in Mähren geb. — 1934: Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Mussolini in Benedig. — 1939: Eröffnung der Modade der britischen und französischen Konzeption in Tientsin durch die Japaner.

Quelle: N. 4.36, II. 21.23; Mond: II. 10.25, N. — Uhr.

Verdunkelungszeit
Freitag 21.23 Uhr bis Sonnabend 3.36 Uhr

Stellt Euch hinter die kämpfende Front der Volksdeutschen!

Der Führer hat auch dieses Jahr eine VDA-Sammlung genehmigt. Die volkspolitische Arbeit des VDA muß im Kriege in erhöhtem Maße durchgeführt werden. Das ganze deutsche Volk weiß, wie gerade im gegenwärtigen Kriege der Volkstumskampf in Polen und Südslawien durch aufstrebende Schwellen Opfer über Opfer verlangte. Mögen sich die Formen des Kampfes auch wandeln, das deutsche Volk muß wissen:

Volkstumskampf ist ewig!
Es geht um Bestand und Festigung deutschen Lebens. Er ist überall, wo dieses Leben um seine Behauptung gegen fremde Art ringt. Außerhalb der Reichsgrenzen sind für Volksdeutsche Hunderte und Tausende von Kindergärten, Schulen, Büchereien, Krankenhäusern, Gemeinshaftshäusern zu errichten und zu erhalten. Es ist Pflicht der ganzen Volksgemeinschaft, sich hinter die kämpfende Front der Volksdeutschen zu stellen. Das nationalsozialistische Reich vergißt keinen Deutschen in der Welt.
Hier helfen alle mit durch ihr Opfer zur VDA-Sammlung am 14./15. Juni 1941!

(gez.) Dr. Ullrich, VDA-Kreisverbandsleiter (gez.) E. Eiser, Kreisleiter

Zum 1. Juli neue Verbesserungen der Kriegsoferversorgung

Auf dem Gebiet der Kriegsoferversorgung treten ab 1. Juli neue wichtige Verbesserungen in Kraft, auf die die „Deutsche Kriegsoferversorgung“ hinweist. Der vollständige Einbau der Zusatzrente in die Grundrente ist ein alter Wunsch des Reichskriegsoferführers, der bisher nur zum Teil erfüllt war. Vom 1. Juli ab erhalten nun Witwen und Waisen ohne Prüfung des Vermögens die Zusatzrente. Damit ist auch für diesen Personenkreis der Einbau der Zusatzrente vollzogen. Viele Hinterbliebenen kommen hierdurch neu in den Genuß der Zusatzrente, und zugleich finden für alle die leidigen Nachprüfungen der wirtschaftlichen Verhältnisse ein Ende. Allerdings ist zu beachten, daß neben einem Einkommen aus einer Beschäftigung der Witwe im öffentlichen Dienst sowie neben Ruhegehalt und Hinterbliebenenbezügen die Zusatzrente nur insoweit gewährt wird, als sie zusammen mit diesem Einkommen monatlich 140 RM nicht übersteigt. Von dem Einkommen im öffentlichen Dienst bleiben jedoch 60 RM monatlich außer Anlaß.

Auch Schwerbeschädigte haben in steigendem Maße in den letzten Jahren ihre verblichene Arbeitskraft in den Dienst der großen Aufgaben gestellt, zu denen der Führer die Nation aufgerufen hat. Aber langsam und stetig steigt doch die Zahl derjenigen, die wegen ihres vorgeschrittenen Alters oder ihres Gesundheitszustandes keine wirtschaftlich verwertbare Arbeit mehr leisten können. Bei anderen reicht die Kraft nur noch zu leichterer Tätigkeit mit pädagogischen Berufen aus. Hier muß durch eine zusätzliche Versorgung ein Ausgleich geschaffen werden. Mit Wirkung ab 1. 7. wird deshalb für Schwerbeschädigte die Zusatzrente um 15 RM monatlich erhöht. Schwerbeschädigte, die nicht mehr arbeiten können oder nur ein geringes Einkommen haben, können ferner Zusatzrente in begründeten Fällen von 110 bis 150 RM erhalten. Die auf Grund der neuen Vorschriften vorgesehenen höheren Bezüge werden von Amts wegen gewährt, ein besonderer Antrag an das Versorgungsamt ist also nicht notwendig.

Feierliche Patenverpflichtung im Umsiedlungslager 143 Bad Schandau

Sonntag, den 8. Juni, fand im Umsiedlungslager 143 Bad Schandau die erste feierliche Patenverpflichtung für ein in diesem Lager geborenes Kind — Erica Jablonski — statt. Der Saal der Königsvilla war festlich geschmückt mit dem Wlbe unseres geliebten Führers Adolf Hitler, mit Girlanden und Kränzen aus grünem Eichenlaub und Fliederzweigen.

Um 9 Uhr begann die Feier in Anwesenheit von Vertretern von Partei und Staat, sowie zahlreicher Umsiedler. Mit erhebener Rechten wurden die Fahnen der SA und der Ortsgruppe der NSDAP geehrt. Dann betrat die Mutter den Saal, die kleine Erica auf den Armen, begleitet vom Vater und den Paten. Während der feierlichen Klänge der Musik nahmen Eltern und Paten ihre Plätze ein. Darauf sprach H. G. Hölzke, und ein Hiltlerjunge und ein NSDAP-Mädchen sprachen Verse zu Ehren der Mutter. Ein kleines Mädchen überreichte der Mutter ein Sträußchen aus vierblättrigem Alee und ein anderes Mädchen überreichte einen Blumenstrauß.
Ortsgruppenleiter H. Gräfe wandte sich in einer eindrucksvollen Rede über das Muttersein an die Familie Jablonski, die Paten und Gäste. Er hob die Worte unseres Führers hervor: „In meinem Staat ist die Mutter die erste Staatsbürgerin. Die Arbeit ehrt den Mann wie die Frau, das Kind aber abdeckt die Mutter.“ Wir im Großdeutschen Reich sind der Auffassung, daß es nichts Heiligeres, Keineres und Unsichtbareres geben kann, als das Kind, das die Mutter unter dem Herzen getragen hat. Dann erinnerte er die Paten an ihre Pflicht, die Bindung zu sein zwischen dem Kind und der Gemeinschaft für den Führer und für das seelische und leibliche Wohl des Kindes zu sorgen, besonders wenn Vater und Mutter es nicht mehr betreiben können. Aus dieser Verpflichtung wächst ein Geschlecht, das stolzt über diese Erde schreiten kann, weil es sich geborgen fühlt in der Gemeinschaft. Laßt uns alle das Blut hüten, daß es rein bleibe. Wir haben es von vor tausend Jahren und werden es weitergeben an unsere Kinder noch nach tausend Jahren. Das wollen wir Deutschland geloben.
Nun bildete der Vater mit den Paten den Ring um Mutter und Kind, und der Redner machte die Paten mit ihrer Mitverantwortung für das Kind vor der Gemeinschaft bekannt. Nach der Lösung des Ringes überreichten Mütter dem Kinde die Urkunde, ein Spartaßenbuch und das von der Ortsgruppe der NSDAP gestiftete Buch „Gott und Volk“. Tief beeindruckt durch die zu Herzen gehende Feier versicherten alle Anwesenden unter den Klängen des Orchesters den Saal. Zum ersten Mal war es den Umsiedlern vergönnt, einer nationalsozialistischen Patenverpflichtung beizuwohnen. E. M.

Erholung — ihr Zweck und ihr Sinn

Es nähert sich die Zeit, da ein Teil der Volksgenossen für kurze Zeit im beruflichen Leben aussetzt, um eine Entspannung aus dem Alltagsleben zu haben, um sich im Urlaub zu erholen. Wenn dieser Urlaub im Hinblick auf die kriegswichtigen Aufgaben, die jetzt jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin in der Heimat zu erfüllen haben, vielleicht etwas abgemindert wird, so soll er doch voll und ganz eine Erholung sein. Bei dieser Gelegenheit muß von vornherein betont werden, daß eine Erholung keines-

wegs immer eine körperliche Angelegenheit zu sein braucht, in den meisten Fällen ist die seelische Erholung weit wichtiger. Gewiß will der Schwerkörper auch körperlich einmal sich Ruhe gönnen. Ärzte haben aber häufig die Beobachtung gemacht, daß es mit der körperlichen Ruhe nicht immer getan ist. Das übliche Faulenzen hat man meist schon in den ersten Tagen des Urlaubs satt. In der Erholungszeit müssen wir uns bewußt der Aufgabe widmen, zunächst das innere Gleichgewicht — das seelische — das uns im Berufsleben oft auseinandergerissen worden ist, wieder herzustellen. Erst einmal in stillen Stunden zu sich selbst zurückfinden, dann erst an die Ruhestellung des Körpers denken. Allzuviel Ruhe, körperlich gesehen, erzeugt Unzufriedenheit. Unzufriedenheit wiederum belastet das seelische Gleichgewicht. Der körperlich schwer Arbeitende kann während der Erholungszeit sich Anregung in einem guten Buche suchen, die er in seine Freizeitgestaltung einschleibt, während der geistige Arbeiter in seinen Ferien gut und gern einmal die eine oder andere körperliche Arbeit verrichten kann, die er sonst nur bei anderen Volksgenossen sieht. Es sei hierbei in erster Linie an die Erntehilfe gedacht. Es ist nicht die Ausspannung des Körpers von der Arbeit, die die Erholungszeit uns sympathisch macht; es ist vielmehr die Ergänzung von seelisch-geistiger und körperlicher Tätigkeit, die uns erst Sinn und Zweck des Urlaubs näherbringt.

Der Hotelgast und die Polizeistunde. Die Festsetzung und Handhabung der Polizeistunde richtet sich weitgehend nach örtlichen Vorschriften. Rechtlich gesehen sind jedoch Logiergäste in Gasthäusern der Polizeistunde nicht unterworfen. Solche Ausnahmen dürfen aber nicht dazu führen, daß die Logiergäste auf ihren Zimmern nach Eintritt der Polizeistunde weitergehen. In solchen Fällen würde eine Ueberschreitung der Polizeistunde oder die Ausübung unerlaubter Schauffuhrkraft in nichtkonzessionierten Räumen vorliegen. Ausnahmebestimmungen für Logiergäste sollen, so stellt die Zeitschrift „Die Deutsche Polizei“ fest, nur die Möglichkeit geben, daß spät von der Reise kommende Zimmergäste noch eine Erfrischung zu sich nehmen können.

Veränderte Jagdzeiten. Nach einer Verordnung des Reichsjägermeisters darf im Jagdjahr 1941/42 im ganzen Reichsgebiet die Jagd auf Rebhühner vom 16. September bis 15. Oktober ausgeübt werden, auf Fasanenhehnen vom 1. Nov. bis 31. Dezember, soweit nicht für einzelne Gebiete die Jagd darauf nicht ganzlich verboten ist.

Königsstein und Umgebung

Ehrliebe Funderin. Ein größerer Geldbetrag war gestern einer hiesigen Einwohnerin auf der Adolf-Hitler-Straße verlorengegangen. Die Verlustträgerin, eine junge Frau, hatte aber Glück, denn eine ehrliebe Funderin hatte das gefüllte Geldtäschchen auf der hiesigen Polizeiwache abgegeben, so daß die junge Frau dort freudstrahlend ihr schwer vermistes Geld in Empfang nehmen konnte.

Musikalische Feiertunde im Lager Nr. 147/Königsstein. Eine Musikgruppe der Landeschützen bereitete dieser Tage unseren Umsiedler eine wahre Feiertunde. Mit viel Schmelz trugen sie die schönen deutschen Märsche und Weisen unter Stabführung des Feldwebels Frau enlob vor und halfen somit unseren auf Ansiedlung wartenden Bauern über manche Sorge und stillen Kummer hinweg. Nach der Feiertunde dankte der neue Lagerführer Hg. Martin der Musikgruppe herzlich für ihr Entgegenkommen im Namen seiner Umsiedler und sprach den Wunsch aus, daß dieses gute Verhältnis zwischen den Landeschützen und dem Lager erhalten bleiben möge. Mit dem Gruß an den Führer und den nationalen Viedern fand dieser Abend offiziell seinen Abschluß. Bei gemütlichem Beisammensein, bei Lied und Tanz verbrachte man den Rest des Abends, der noch lange in den Herzen unserer Umsiedler nachklingen wird.

Die Kräuterpflanzung unserer Volksschule, die am Mittwoch anlässlich eines Wandertages durchgeführt worden war, hatte einen recht guten Erfolg. Es konnten eine ganze Menge Kräuter, wie Frauenmantel, Brombeerblätter, Erbbeer- und Himbeerblätter, Schafgarbe, Huflattich und andere gesammelt werden. Die Kinder, denen die Bewegung an der frischen Luft sehr gefiel, zeigten großen Eifer. Gegenwärtig befinden sich die Kräuter auf unserem Schulboden zum Trocknen, um dann auf Veranlassung der Reichsstelle der deutschen Apothekerschaft den Drogenmühlen und Fabriken zur Weiterverarbeitung übergeben zu werden, wo sie teilweise zu Tees verschnitten, teilweise zu Extrakten und Tinkturen verarbeitet werden. Von da geht die fertige Ware an die Großhändler, von denen sie der Apotheker übernimmt.

Papstdorf. Gemeindevorstand. Die hiesige Gemeindebehörde, die sich seitens unserer Einwohner und der jetzt hier zahlreich anwesenden Fremden einer großen Beachtung erfreut, hat durch Ankauf mehrerer wertvoller Bücher eine bedeutende Bereicherung erfahren. Die Bevölkerung sei auch hierdurch auf unsere Gemeindebehörde besonders aufmerksam gemacht und wird ihr empfohlen, von den wertvollen Büchern regen Gebrauch zu machen.

Dresden. Radfahrer verunglückt. Auf der Grunauer Straße lief ein achtjähriges Mädel einem 15-jährigen Schüler in das Fahrrad. Der jugendliche Radfahrer stürzte und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Großhühndorf. Verbrecher festgenommen. Der hiesigen Polizei gelang ein guter Fang. Ein wegen Mordverdachts schon lange gesuchter Pole konnte hier ermittelt und dem Landgericht Bautzen zugeführt werden.

Partsa bei Waldheim. Seinen Verletzungen erlegen. Der mit dem Motorrad schwer verunglückte Viehfahrer Lauchert aus Verbersdorf ist seinen Verletzungen erlegen.

Plauen. Tödlicher Sturz von der Treppe. Beim Verlassen des Grundstückes Tordentalstraße 92 kam die 57 Jahre alte Winne Mlara Wolf aus der Kneustraße auf der Treppe zu Fall, stürzte unglücklich und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch. Die Verletzungen waren so schwer, daß jede Hilfe zu spät kam.

Stritz. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Nach Ausführung einer Reparatur geriet der Elektriker Oskar Samann aus Stritz bei Inbetriebnahme eines Wagens zwischen Gelfelder und Führerstand. Mit schweren Brustverletzungen mußte der Verunglückte ins Jitauer Stadt Krankenhaus eingeliefert werden, wo er am anderen Tage den Folgen des Unfalles erlag.

Er wollte die Elbe durchschwimmen

Prettin. Ein Mann fand auf tragische Weise in der Elbe den Tod. Um zu einer bestimmten Zeit auf dem gegenfeitigen Ufer zu sein, verlangte er vom Fährmann eine Sonderüberfegung, die dieser nicht gewährte, da er an seine Fahrzeiten gebunden war. Trotz aller Warnungen zog sich der Mann aus und sprang in den Fluß, um ihn zu durchschwimmen. In der Mitte des Flußes ging er unter und ertrank.

Ämtlicher Teil

Sofortige Abgabepflicht von Bestell- und Bezugscheinen für Hühnerhalter

Sämtliche Hühnerhalter werden hiermit nochmals aufgefordert, die bisher eingenommenen Eier- Bestell- und Bezugscheine bis spätestens 18. Juni 1941 in der Zeit von 9 bis 11.30 Uhr dem Ernährungsamt, Stadthaus Zimmer 21, zur Ausstellung von Empfangsbcheinigungen einzureichen. Die Bestellscheine sind nach Ernährungsperioden getrennt auf Bogen aufzuheften, die mit dem Namen des Hühnerhalters sowie der Anzahl der abgelieferten Bestellscheine versehen sein müssen.

Bad Schandau, 13. Juni 1941. Der Bürgermeister.

Parksäle Bad Schandau

Morgen Sonnabend ab 7 Uhr
Großer

Gonder-Tanz-Abend

ausgeführt vom Kapellmeister Bad Schandau

**Herzliche Einladung
zur öffentlichen, feierlichen
Frauenturnstunde**

in der hiesigen Turnhalle

Montag, 16. Juni, 20 Uhr

Geräturnen, Körperschulung (Gymnastik), Korb-
spiele, Faustball und andere Ballspiele

Eintritt frei!

Turngemeinde Bad Schandau

**Brillanten / Gold / Silber (Münzen)
Double taugt gegen Raffe**

40 Jahre **Sumelier Mißbach** Dresden
Fachgeschäft Georgplatz 3 AC 4017

**Gebrauchtes
Motorrad**

98-200 ccm

zu kaufen gesucht

W. May,

Postlagernd Bad Schandau 1

Guterhaltenen, transportabl.

Rüchenherd

möglichst innen mit Kacheln

ausgest. zu kaufen gesucht

Offerten unt. „R 1“ an die König-
steiner Geschäftsst. dieser Stg.

Zeitungsansgabe

nur bis 18 Uhr

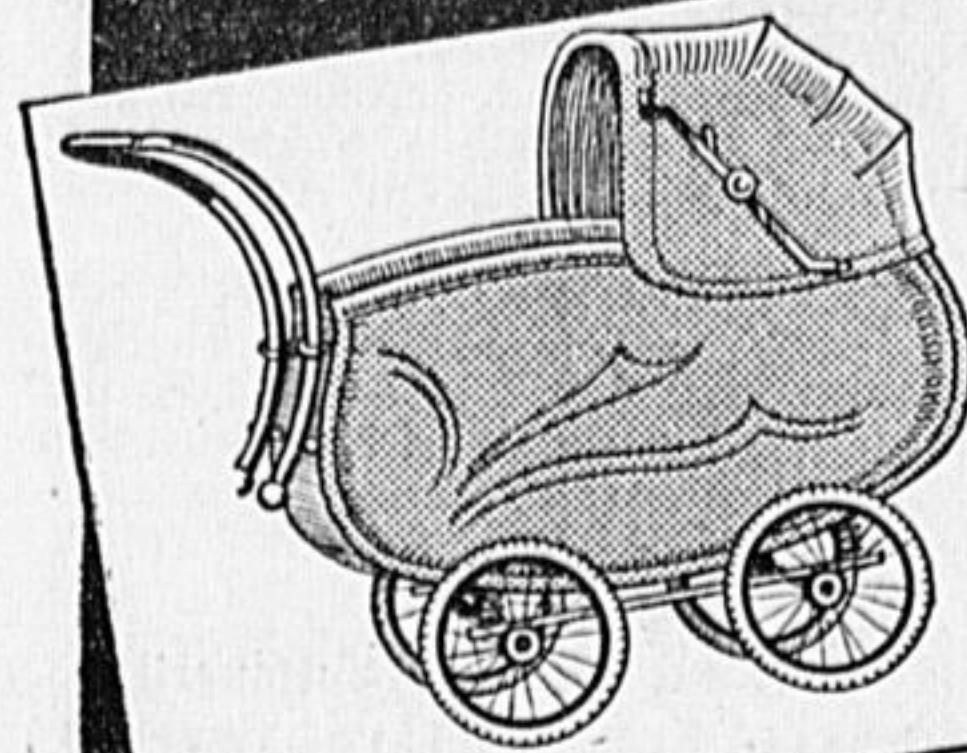
Zu verkaufen: 1 Küchen-Büf.,
1 Topf-Schrank, 1 Küchenrahmen,
1 Fliegenfänger, 1 Eragkorb, 1 Ruck-
sack, 1 1/2 Mtr. hob. Regal, Teppich,
Bettdecken, Spiegel u. v. mehr.
Außerdem zu versch. arten:
Deutsche u. ausländische Literatur
des Wissens u. der Unterhaltung

Best die Heimatzeitung!

ca. 80.000
Rohrübenpflanzen
(Endras-Frankensoll) hat ab-
zugeben
Dürauer Hof

Kinderwagen

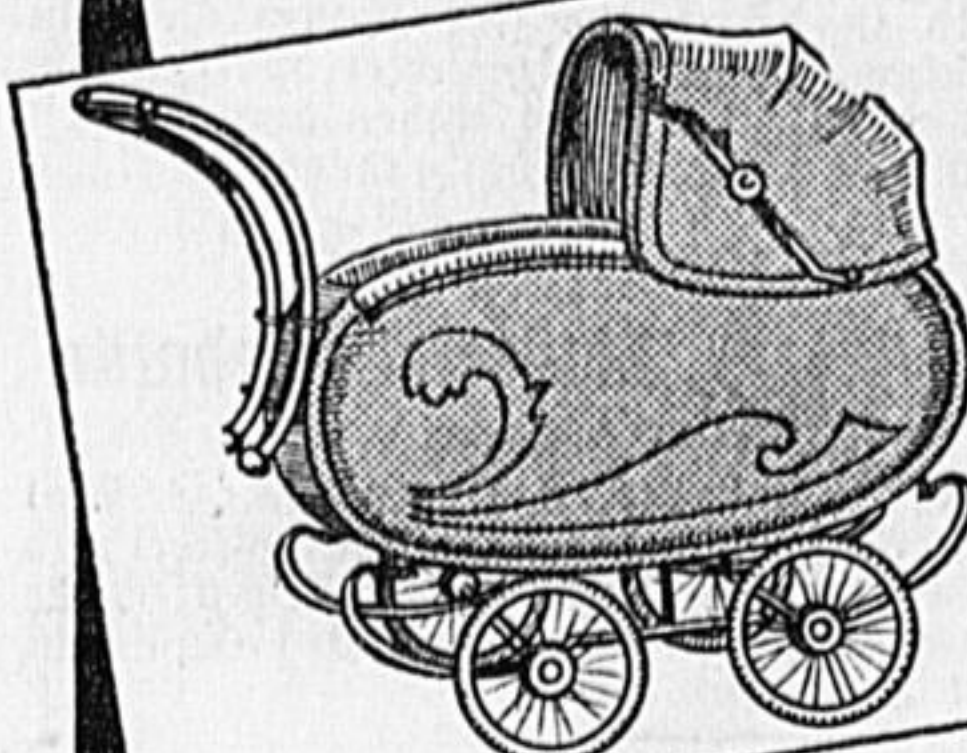
Eine Auslese unserer großen
Spezialabteilung im 4. Stock



Kinderwagen

beliebte Form, ellen-
beinbarbig, m. Polster-
rand, Speichenrad,
Spiralfederung und
5-Bügelverdeck

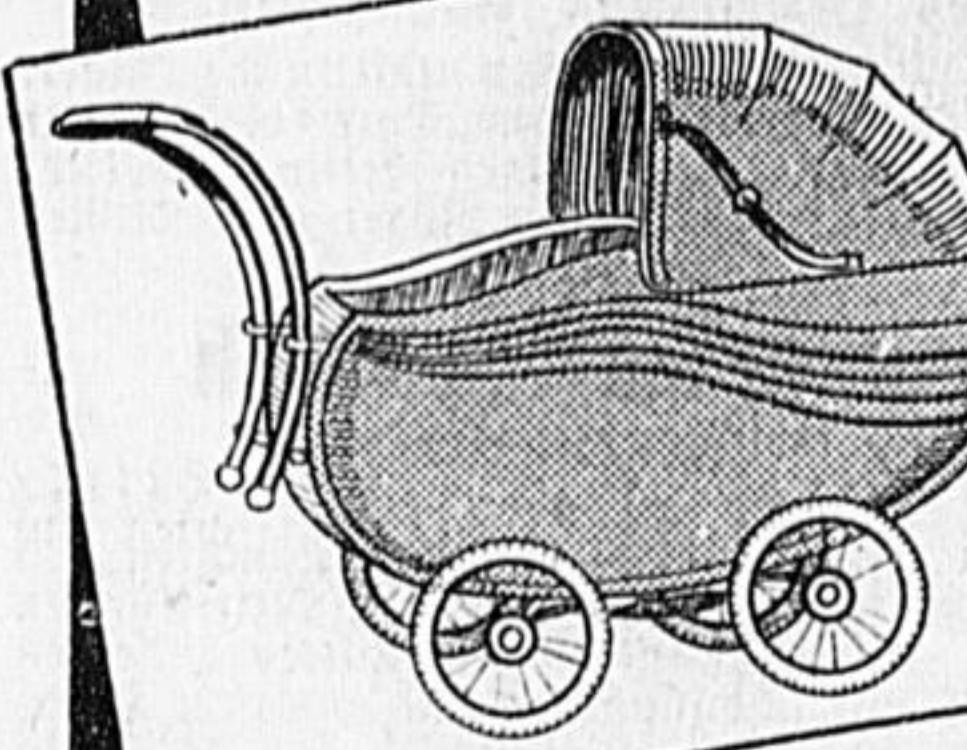
39.-



Kinderwagen

schöne Ausführung,
ellenbeinbarbig, mit
abgetöntem Orna-
ment, Metallfederung,
Speichenrad und
Polsterrand

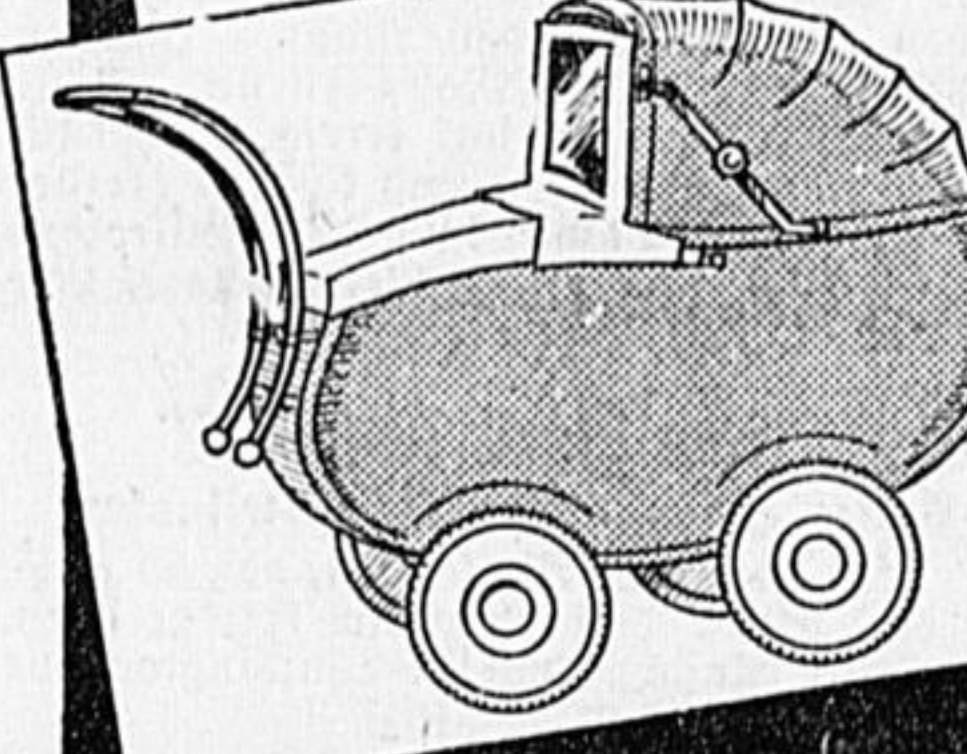
42.-



Kinderwagen

modern u. formschön,
mit hübscher Ver-
zierung, Metallfed-
erung, Speichenrad u.
5-Bügelverdeck

51.-



Kinderwagen

vielerlei Form, mit Schutz-
decke u. Windschutz-
scheibe, Speichenrad,
Spiralfederung und
6-Bügelverdeck

65.90

Rudolf Knoop

DRESDEN PRAGER STRASSE

Gäste kommen

durch eine Anzeige in der
Sächsischen Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger

**Kopfschuppen
Haarausfall**
Dann nur die Ottve-Me-
thode. Wirkung über-
raschend.
Friseur M. Elsner, Markt 22

Fahrräder
Teilzahlung
Beleuchtung
Ersatzteile
Preisliste frei
Fahrrad-HAUF
DRESDEN, Wehl 19
Anzeigenwerbung lohnt sich!

**Alte
Silbermünzen**
Altsilber, Altgold
u. hochwertigen Schmuck
übernehme gegen sofortige Bar-
vergütung

Schnauffer, Juwelier
Dresden
Prager Straße 5 - B/65059

Pianos ge-v. 200 RM
auswahl zirka 40 Stück.
Kegel DRESDEN
Tel. 10119.
Maternistraße 15 und 7.

Kirchliche Nachrichten

Stadtkirche zu St. Johannis in Bad Schandau
15. Juni, 1. Sonntag u. Trin., 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11
Uhr St. Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst, 11 Uhr kirchl.
Mütterkreis (versammeln an der Pfarrlinde). 16. Juni, Mont-
tag, abd. 8 Uhr Christl. Frauenabend in Rathmannsdorf.

Kirchennachrichten für Königstein
Sonntag, den 15. Juni (1. u. Trin.): 10 Uhr Gottes-
dienst u. Abendmahl, Pf. Voelckers, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Montag, den 16. Juni: 20 Uhr Mütterabend. Freitag, den
20. Juni, 10 Uhr rel. Arbeitsgem., Pf. Eßelbach, Stütz-
Königstein. Sonntag, den 15. Juni (1. u. Trin.): 15 Uhr
Gottesdienst.
Papstsdorf. Sonntag, 15. Juni: 19 Uhr Gottesdienst, 10
Uhr Kindergottesdienst.
Connersdorf. Sonntag, den 15. Juni: 10 Uhr Gottes-
dienst, 12 Uhr Kindergottesdienst.

Nach der Arbeit die Erholung

Kurort Rathen

Kadners Gasthaus zum Bahnhof

Altren. Gaststätte. Zimmer mit fließ. Wasser. Zentralhz.
Garage, freier Parkplatz. Einzig Auto-Anfahrt-Stelle.
Neue Bewirtung. **Wilhelm Ettrich.**

Hotel Erbgericht

Größtes Haus am Platze, gut anerk. Küche u. Keller.
Garten m. herrl. Aussicht auf Berge u. Elbe. Frdl. Zimm.
m. fl. Wasser. Bequem mit Schiff, Bahn und Auto zu
erreichen. Für Betriebsausflüge bestens empfohlen.
Ruf Stadt Wehlen 224. **Ina Horst Weber.**

Gasthaus Burgruine

Hist. Punkt a. d. 10. Jahrh. Gr. schatt. Garten. Wunderb.
Auss. a. d. Elbtal. Gute Verplf. Preisw. Übern. **A. Seifert.**

Gasthaus Rosengarten, Rathen

Gutbürg. Haus. An der Elbe u. Dampfschiffstation, am
Fuße der Bastei gelegen. Gut einger. Fremdenz. Große
Elbtterr. Unterhaltungsmusik. Tel. 171. Inh.: **G. Schonert.**

Amselfgrundschlößchen Rathen

Belliebte Ein-
kehrstätte.
Am Aufgang zur Bastei.
Tel. Amt Wehlen 197.

Stadt Wehlen

Hotel Café Richter

Stadt Wehlen Schönstg. Garden
u. Veranda, direkt an der Elbe.
Während der Saison täglich
Kaffeekonzert. Neuzeitl. Frem-
denzimm. m. fl. Wass. Zentralhz. Tel. 217. **Walter Richter.**

Röhringers Hotel Sächsische Schweiz, Stadt Wehlen

Ältest. renom. Haus am Platze. ff. Verpflegung. Herrl.
Lindengarten nach der Elbe. Freundl., heizb. Fremden-
zimmer. Bad im Hause. Gesellschaftsz. Geschl. Glas-
veranden. Bei lg. Aufenth. erm. Preise. Tel. Wehlen 184.

Pirna

Bahnhofs-Gaststätten Pirna

empfehlen sich den verehrl. Reisenden zur frdl. Einkehr.
Vorzügl. Verpflegung bei mäßigen Preisen. Fernsprecher
2727 Amt Pirna. Heil Hitler! **Robert Dietrich.**

Meißner Mühle

Die gute Gaststätte im Friedrichsgrund. Von Dampfschiff-
haltestelle Wilnik in 35 Min. bequem zu erreich. Vorzügl.
Verpflegung zu zivilen Preisen. Tel. 337.
Gesellschaftssaal. **Max Chwoika.**

Altenberg-Zinnwald



Sehenswürdigkeiten: alter; Galgenteich mit
Pinge, 100 m tief, 7 1/2 ha gr.;
Zwitterstock, bergm.-kultur-
gesch. Kleinod a. d. Mittel-
Spazierg. u. Tagesausflüge.
Schwimmbad (Tummelpl. d.
Sommergäste). Viele herrl.
Gesellschaftsaal.

„Sächsischer Reiter“ Zinnwald i. S. Bahnst. Geising
oder Altenberg. Endstation der
Kraftpost- und Staatsautolinie
Dresden-Zinnwald. Postagentur i. S. Zentralheiz. Garage.

Berggasthaus Zinnwaldbaude

Hotel, Pension, Restaurant, Café. Unterhaltungsmusik.
Beliebtes Ausflugsziel. Telefon Lauenstein 453.
Großer Parkplatz. Autobushaltestelle. **Gertrud Cramer.**

Berghof Wolfsberg

345 Meter, geschützt a. Walde gel. Einzellart. mal. Fernsicht.
Café. Gute Verpfleg. Pension auf beliebige Zeit. Bahn- u.
Schiffst. Krippen u. Schandau. Postauto ab Bfj. Schandau
u. Kripp. Tel. Reinhardtisd. 3. Neue Bewirt. **Gebr. Wedend**

Liethenmühle

Bahnstat. Krippen. Sächsische
Walblage. Erbaut 1572. Pen-
sion u. beliebte Kaffeeation.
Liegewiese. Parkplatz. Tel.
Bad Schandau 241.

Bielatal u. Umg.

Gasthof Leupoldishain Freundliche
Fremdenzimmer.
Liegewiese, sch. Garten, Parkpl., Gesellschaftssaal. Eig.
Schlichterei. Tel. Königstein 268. Bes.: **Gustav Käufer.**

Hotel Schweizermühle

Saubere Zimmer. Anerkannt gute Küche. Tel. Rosenthal 48.
Autogarage, Ausspannung. **Carl Hillig.**

Café Landfrieden / Schweizermühle
Auf halber Höhe. Herrlicher Wald-Kaffee-Garten.
Autopark. Tel. Rosenthal 54. Zimmer mit u. ohne Pension.

Erbgericht Rosenthal

Gutbürgerl. Mittagstisch. Frdl. Fremdenzimmer. Tel. 16.
Neben der Autobushaltestelle. **Woldemar Wolfs Erben.**

Gasthof zur Linde, Rosenthal

Ruf 78. Zimmer mit und ohne Pension. Gute Küche und
Keller. Autogarage. **Besitzer: D. Müller.**

Gasth. Waldburg, Langenhennersdorf Herrl. Lage
dir. im Walde.
5 Min. vom Wasserfall. Pension preisw. b. anerk. guter
Verplf. Tourist- u. Wochenendverk. Ruf 59. **M. Flasche.**

Papstsdorf u. Umg.

Erlebnigericht Papstsdorf

Preisw. Pension
für kürzere u. längere Zeit. Angenehmer Aufenthalt. Alle
lebenswichtigen Punkte des Elbgebirges bequem erreichbar.
Großer Saal f. Vereine. Liegewiese. Autobushaltestelle nach
Königstein. Ruf Königstein 218. Neue Bewirt. **Otto Renelt.**

Café Riemer, Papstsdorf

ff. Kaffee u. Kuchen in bek. Güte. Frdl. Fremden-
zimmer. Autobusverbindung Königstein. Tel. 367.

Als neu bewirtschaftet empfiehlt sich das weltberühmte

Breibischtor

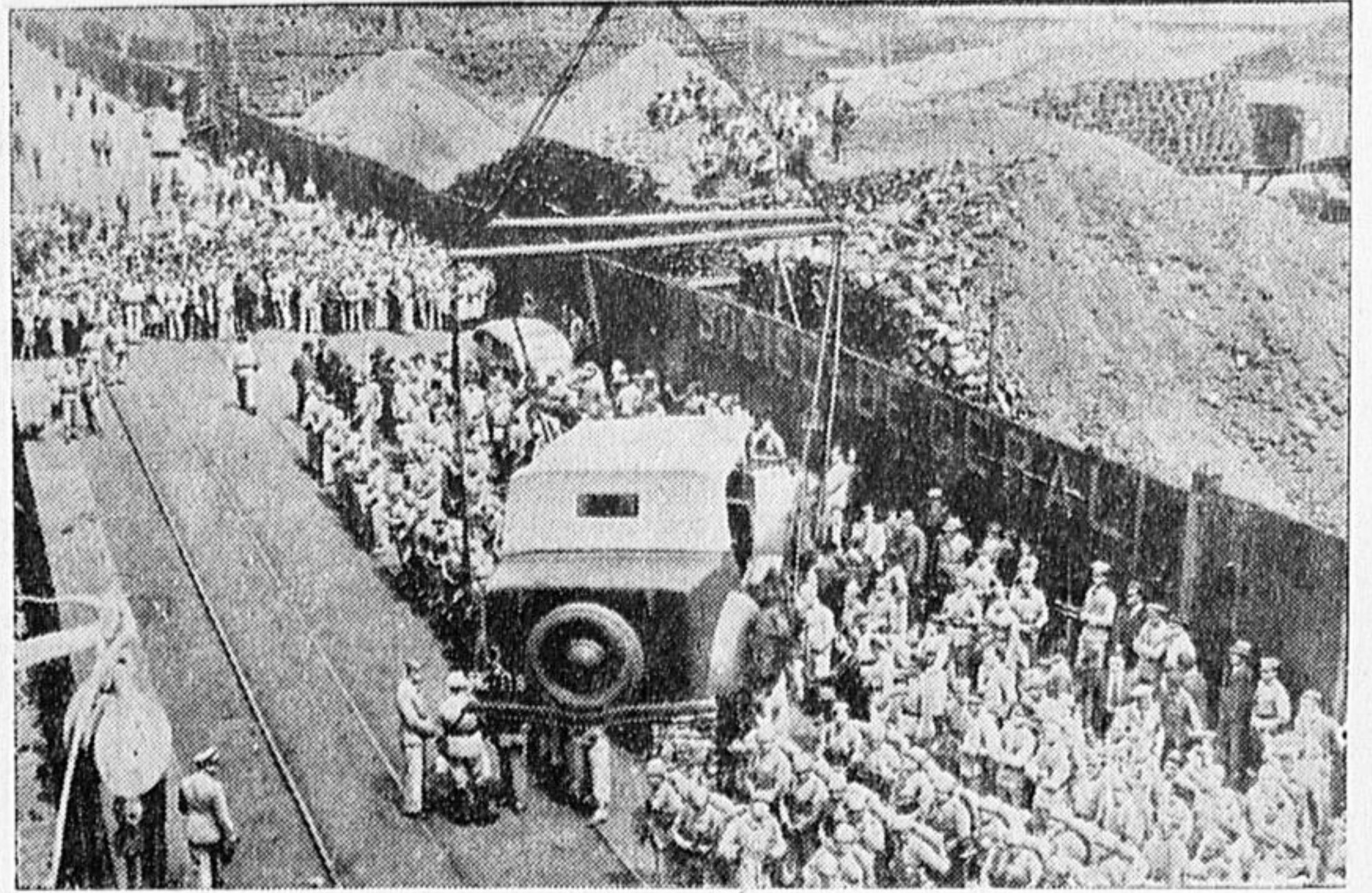
Großgaststätte. Gute Küche. Preiswerte Übernachtung.
Von Herrnskreitzchen in 1 1/2 Stunde zu erreichen. Fernruf
Herrnskreitzchen Nr. 3. **Hermann Kreuzig, Bewirt.**

Auch Holzsohlen brauchen SOLTIT
„Soltit“ konserviert Holzsohlen und macht sie haltbarer!



Rumäniens Staatschef in München

Der Chef der rumänischen Regierung, General Antonescu, der zu einem Staatsbesuch in München weilt, wurde auch vom Führer begrüßt. (Presse-Boffmann, Zander, M.)



Wieder Truppenverstärkungen Portugals für die Azoren

Einschiffung von Truppen und Kraftwagen, die als Verstärkung nach den Azoren geschickt werden, ist im Lissaboner Hafen schon ein gewohntes Bild geworden. Unter dem Eindruck der Roosevelt-Reden und ihrer Kommentare in englischen Zeitungen, nach denen sich die U.S.A. vor allem für die Brückenköpfe gegenüber der westlichen Hemisphäre aktiv zu interessieren scheinen, sah sich die portugiesische Regierung zu dieser Maßnahme veranlaßt. (Associated Press, M.)



Oberleutnant Cirener vor Tobruk gefallen

Ritterkreuzträger Oberleutnant Willi Cirener, der Chef der 3. Kompanie, die den höchsten Kegeel der Befestigungsanlagen um Tobruk, den Mas el Medaunar, eroberte, ist bei den Kämpfen um die Festung Tobruk in Nordafrika gefallen. Oberltn. Cirener war für sein hervorragendes und tapferes Verhalten in der großen Schlacht in Frankreich vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden. (Scherl, M.)



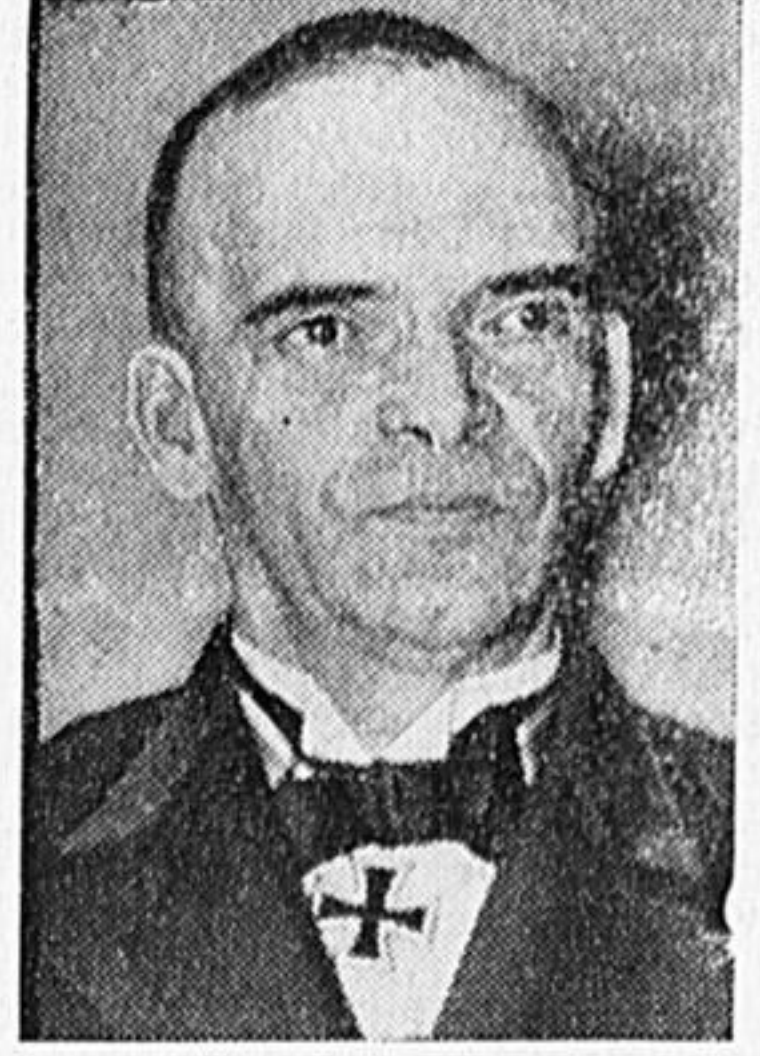
Ueber 200 000 BRZ. versenkt

Kapitänleutnant Herbert Schulze, dem es als sechsten U-Boot-Kommandanten gelang, über 200 000 BRZ. zu versenken. (Presse-Boffmann, M.)



General Denz, der Oberkommissar in Syrien,

der die französischen Truppen, die dem britischen Raubüberfall auf Syrien entgegengetreten, befehligt. (Atlantik, M.)



Der neue Flottenchef, Admiral Schniewind

Der Flottenchef, Admiral Lütjens, hat beim Untergang des Schlachtschiffes „Bismarck“ den Heldentod gefunden. Zu seinem Nachfolger hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den bisherigen Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Admiral Schniewind, ernannt. (Presse-Boffmann, M.)

Mütter ohne Myrtenkranz

9. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Wird vom Schatz sein, Sepherl! Mach' den Brief halt erst au', wann du ganz allein bist!“

„Ich hab' keinen Schatz, Franzl.“

„Wirklich net? Dann könnt' vielleicht noch aus uns zweien ein Paar werden, meinst net?“

„O, geh mit dein'm dummen Geschwäg! Was willst denn mit deiner Zrau machen, he?“

„Ah so ... hm, tja ... Hab' ganz vergessen, daß ich ja schon ein Zwieler hab!“

„Und vier prächtige Buben dazu“, lacht Sepherl vergnügt, weil sie indessen entdeckt hat, daß der dicke Brief aus Kronfeld ist. „Aber nun mach', daß du weiter kommst. Franzl, ich hab' keine Zeit.“

„Rann ich mir denken“, schmunzelt der Franz im Weitergehen. „Grüß' den Schatz schön von mir, wann du ihn triffst!“

Sepherl nickt und lacht. Dann läuft sie hastig davon, in den Kuhstall hinüber. Hier ist sie ungestört und erbricht den Brief mit hochklopfendem Herzen. Ihre Wangen röten sich immer mehr, je weiter sie liest. Und als sie am Ende angekommen ist, stößt sie einen hellen Lacher aus.

Und ich fahr' zur Tauf! Jawoll, Bassl, ich komm! Und wann der Vater mich gleich 'nauswirft aus der Sägemühle, ich komm! Ich will mein' Schwester einmal wiedersehen. Und Tante bin ich worden! Zuh! Zuh!

Sepherl ahnt nicht, daß ihr Vater unweit von ihr sich zu schaffen macht. Sie schrickt zusammen, als der Sägemüller plötzlich vor ihr steht.

„Was schreist denn so, als hätt' dich der Haber geflochen?“

„O, nur so“, lügt Sepherl und versucht, den Brief zu verbergen.

„Gib her!“ sagt der Sägemüller.

Da wird Sepherl puterrot.

„Er ist net an dich gerich't. Vater!“ sagt sie mit bebender Stimme.

„Glaub' ich, glaub' ich! Aber ich bin dein Vater und hab' eih Recht zu erfahren, mit wem du heimlich schreibst.“

„Ich geb' ihn dir aber net!“

„Dann nehm' ich mir ihn eben!“, und schon reißt der Alte den Brief aus Sepherls Händen.

Angstvoll steht das junge Mädchen und beobachtet ihren Vater, der das Schreiben aus Kronfeld schnell überfliegt. Mit einem harten Auflachen gibt er es seiner Jüngsten zurück.

„s ist doch gut, wann man manchmal ein bißer lauschen tut! Aber aus der Reif' nach Kronfeld wird nig, hörst? Die Marie-Theres hat mit uns nig mehr zu schaffen. Wer zu der alten Hechtante, der Steingerin, geht, soll bleiben, wo der Pfeffer wächst!“

„Vater!“ ruft Sepherl bittend. Aber der Sägemüller ist schon an der Tür.

„Und nun dös net ewig! Mach', daß du fertig wirst mit der Arbeit!“

Dann fliegt die Tür mit lautem Krach hinter ihm zu. Sepherl aber läßt sich auf einer Strohschütte nieder und liest den langen Brief ein zweitesmal.

Und ich fahre doch nach Kronfeld! denkt sie dabei trogig. Alles laß' ich mir net verbieten. Ich arbeit' nur immerzu und hab' nig von meinem Leben. Und mein' einzige Schwester will ich einmal wiedersehen.

Sie steckt den Brief an einen verborgenen Ort, wo sie sicher ist, daß der Vater ihn nicht finden kann. Dann macht sie sich hurtig über die Arbeit her. Und keine Stunde vergeht, da blizt alles in Haus und Stall.

Nach dem Mittagbrot sagt der Sägemüller so ganz nebenbei:

„Hast den Brief schon in den Ofen gesteckt, Sepherl?“

„Nein. Warum auch? Ich werd' ihn noch vielmal lesen Vater!“

„Wann er noch da ist, kannst mir ihn nochmal geben. Ich möcht' doch nochmal lesen, wie die Steingerin mich schlecht gemacht hat drinnen.“

Sepherl lächelt verstockt, als sie den Brief aus dem Versteck holt. Ob der Vater doch noch vernünftig wird? denkt sie. Kein Wort hat er gesagt, was er darüber denkt, daß die Kessl ein kleines Madl bekommen hat. Aber sicher will er das noch einmal lesen, denn die Bassl hat den Vater wahrhaftig nicht schlecht gemacht in dem Brief. Und hurtig läuft sie wieder zurück ins Haus, wo der Sägemüller schon an der Haustür auf sie wartet.

„Brauchst net zu denken, daß ich dem Mensch, der Marie-Theres nachlau'“, sagt er brummig, während er den Brief in Empfang nimmt. „Ich will nur sehen, ob ich der Steingerin wieder eins aufs Dach geben kann Beleidigen mach' ich mich nämlich net von ...“ Und damit geht er hastig davon, die Treppe hinauf und verschwindet in seiner Schlafstube.

Sepherl aber lehnt noch immer am Treppengeländer und hat ein verstecktes Lachen um den Mund liegen. —

Den ganzen Tag über läßt der Sägemüller sich nicht mehr sehen. Kein Mensch weiß, was er treibt in seiner Schlafstube, und Sepherl muß den Nachmittagskaffee immer wieder in die Küche zurücktragen, weil er kalt zu werden droht. Aber das verdrießt sie nicht. Wenn der Vater nur zur Einsicht käme! denkt sie immerzu, es muß ihm doch bis ins Herz hinein weh tun, daß seine Älteste fort ist von daheim.

Als der Sägemüller am späten Abend endlich in die Wohnstube herunter kommt, ist sein Gesicht ruhig und beherrscht wie immer. Und Sepherl mag sich noch so viel Mühe geben, sie kann so gar nichts entdecken, das auf eine seelische Erregung schließen ließe. Ruhig verzehrt Alois Geisenhöner sein Abendbrot und liest hernach die Zeitung.

Sepherl, die sich mit einer Handarbeit beschäftigt, denkt immer wieder: Nein, er hat sich net erregt! Der Brief hat ihn ganz kalt gelassen. Er hat net aus Kessl's Zeilen das übergroße Heimweh herausgelesen. Aber könnt' es denn anders sein? Der Vater hat ja kein Herz für seine Kinder, fremd sind sie ihm, völlig fremd. Und traurig stichelt sie weiter an der Handarbeit. —

Viel später erst legt der Sägemüller die Zeitung endlich aus den Händen. Langsam brennt er sich seine Pfeife an und sagt dann:

„Hast schon immer Heimlichkeiten hinter meinem Rücken?“

Sepherl schüttelt den Kopf.

„Net, daß ich wüßt', Vater! Das war der erste Brief aus Kronfeld.“

„Wer's glaubt!“

Da Sepherl nicht antwortet, betrachtet er sie lange Zeit schweigend, um dann wieder zu sagen:

„Wie kommt denn die Hez, die Steingerin, überhaupt dazu, dir einen Brief zu schreiben?“

„Kessl wird es ihr geheißt haben.“

„Kessl! Weißt doch, daß ich kein Kessl mehr hab!“

„Aber ich, Vater! Und ich fahr' auch zur Tauf!“

„Lass' dir das net einfall'n! Könn't was erleben.“

„Und doch fahr' ich!“

„Dann kannst deine Lumpen gleich alle mitnehmen, hörst? Hier herein kommt mir net wieder.“

„Dann bleib' ich halt in Kronfeld. Wo die Kessl ein Unterkommen gefunden hat, werd' ich auch eins finden.“

„Fragt sich noch! Wo die Steingerin jetzt noch das Würmerl auf dem Halse hat.“

„Hast Sehnsucht nach dein'm Entelchen, Vater?“

„Ich hab' kein Entelchen!“

„Aber ich ein Nichtchen, Vater! Und ... ich bitt' dich recht schön: lass' mich fahren zur Tauf!“

„Rein!“

Hart und schwer laßt des Sägemüllers Hand auf den Tisch nieder. Und Sepherl weiß, daß sie jetzt still sein muß, wenn es nicht ein heilloses Donnerwetter geben soll. Aber bis zur Taufe sind es ja immerhin noch zwei Wochen. Und bis dahin läuft noch gar viel Wasser die Berge hinab.

Die nächsten Tage ist der Sägemüller merkwürdig still und in sich gefehrt. Er spricht fast nichts zu Sepherl und den beiden Gehilfen, nur mit dem Hofhund unterhält er sich, wenn er mit ihm ein Stückchen in den Wald hineingeht. Aber was er dann mit dem Tier spricht, erfahren weder Sepherl noch die Gehilfen, die höchstens verwundert darüber sind, daß der Sägemüller jetzt so wenig herum schnauzt. Er wird doch mehr an Kessl denken, als er zugeben will, denkt Sepherl in ihrem Herzen. Und hoffentlich sieht er ein, daß er ihr Unrecht getan hat, als er sie fortjagte.

Ist es denn ein so großes Verbrechen, wann ein Madl ein Kind kriegt? Kessl hat ihren Schatz liebgehabt, sie wollten heiraten, darum schon hätt' der Vater net so hart mit ihr umspringen dürfen. Und ich geb' net nach, ich fahr' zur Tauf!

Sie ist mehr als je bemüht, dem Vater alles recht zu machen. Und als der Sägemüller sie eines Tages ganz gegen seine sonstige Art einmal lobt, nimmt sie diese günstige Gelegenheit sogleich wahr.

„Wann du heut' so zufrieden bist mit mir, dann solltest mich auch einmal eine Bitte aussprechen lassen, Vater!“

Alois Geisenhöner, der am Tische sitzt und einen Krug Bier vor sich stehen hat, lacht ein bißchen.

(Fortsetzung folgt.)

Gefallen vor Tobruk

Silberne Tapferkeitsmedaille für Generalmajor v. Brittwitz und Gaffron

Von Kriegsberichterstatter Fritz Lude

D. N. B. . . . 12. Juni (B. A.)

Aus Heldentum und Opferbereitschaft erwächst der Sieg. Tapferkeit ist dem deutschen Kämpfer selbstverständliche Pflicht. Es ist natürlich, daß ihn dennoch tiefe Freude und gesunder Stolz erfüllt, wenn eine Kriegsauszeichnung seinen Mannesmut lobt und ihn sichtbar aus der Schar der Kameraden hervorhebt. Ist er deshalb schon Held zu nennen?

Der Soldat hat eine heilige Scheu vor diesem großen Wort. Wir pflegen nur von denen als Helden zu sprechen, die mit ihrem bedingungslosen Einsatz bewiesen haben, daß sie dazu bereit waren zum letzten Opfergang des Krieges, zum Sterben für das Vaterland, wo immer sein Befehl sie hinstellte. Denn unvergänglich ist der Ruhm der Gefallenen, die vom blutigen Kampf ausruhen an den Straßen des Sieges. So manches tapferen Mannes Brust würden heute Band und Kreuz zieren, hätte sein Herzblut nicht die durstige Erde getränkt. Ihr Geist bleibt unvergessen.

Das war vor Tobruk, am Tage vor dem ersten Sturm. Noch war die Stärke des Feindes, die Kraft seines Widerstandes unbekannt. Das Gelände mußte erkundet werden. Die Sicherungen schoben sich an den Briten heran, Spähtrupps stießen weiter vor. General Rommel und seine Kommandeure, wie immer, vorn. In schneidiger Erkundungsfahrt stieg der Kommandeur einer Panzer-Division über die vorderste Linie hinaus. Da traf ihn das feindliche Geschöß tödlich. Einer der ersten Gefallenen im Kampf um Tobruk war ein deutscher General — der Generalmajor von Brittwitz und Gaffron. Sein Leben dünkte ihm nicht wertvoller als das eines seiner Soldaten.

Seitdem sind viele Tage vergangen, Wochen tapferen Stürmens und harter Verteidigung. Wieder einmal ist Sonntag. Wir wissen es nur aus dem Kalender. Der schwere Stellungskrieg kennt keinen Unterschied, keine Pause im Kampf.

Am Ausgang des schmalen Tales ein feierliches Bild: die Offiziere des Korpsstabes und die italienischen Verbindungsoffiziere sind angetreten. Im großen Dienstanzug mit Tropenhelm. Die deutschen und die italienischen Divisionskommandeure auf dem rechten Flügel. Daneben sind zwei deutsche Kanonenpanzer und auf der anderen Seite zwei italienische Kampfswagen aufgeführt. Stählerne Symbole der gemeinsamen Kampfeinschloßheit. Eine Häfenkreuzfahrne und die grün-weiß-rote Tricolore zu beiden Seiten baulichen sich leicht im Wind. Ein paar Schritte vor der Front steht General Rommel. Auf der linken Brust trägt der General am blauen Band die italienische silberne Tapferkeitsmedaille. Sie wurde dem Manne verliehen, nicht dem Truppenführer, ausdrücklich wegen seines persönlichen Einsatzes und Mutes.

General Gariboldi verliest in italienischer Sprache die Verleihung der silbernen Tapferkeitsmedaille an den gefallenen Generalmajor von Brittwitz und Gaffron im Namen des italienischen Königs und Kaisers. General Rommel nimmt die hohe Auszeichnung für die Angehörigen in Empfang. Dann bittet General Gariboldi um stillen Gedenken für den gefallenen Kameraden. Unbeweglich stehen die Soldaten, die Hände grüßend an Helmen und Feldmützen. Es ist mehr als eine Geste. Es ist ein schlichtes soldatisches Gelöbnis über das Grab hinaus!

Unere Gedanken gehen die Straße zurück nach Derna, wo die zwei kleinen Friedhöfe dicht am Ufer des Meeres liegen. Röhren-Kämpfer Italiens ruhen auf der einen, unter einem Obelisken die Träger der Tapferkeitsmedaille. Australische Soldaten beständig und beidseitig ihre Grabkammer und sprachlos damit selbst der Soldatenlehre ledig. Auf dem anderen Gottesacker, vor der schützenden Mauer aus dem Gestein der Wüste, das Soldatengrab des deutschen Generals. Unter dem steinernen Kriegskreuz die einfachen Worte:

„Generalmajor Heinrich von Brittwitz und Gaffron, geb. am 4. 9. 1889, gef. am 10. 4. 1941 vor Tobruk.“

Der Weg eines Soldaten hat sich erfüllt. Sein Heldentod macht ihn unsterblich.

Wie so viele Kameraden wurde der einmütige Mannenoffizier nach der Wachtübernahme in der jungen deutschen Panzertruppe des Heeres Kommandeur eines Panzer-Regiments. Der Blitzkrieg in Polen sah den Generalmajor bereits als Kommandeur einer Panzer-Brigade. Sie war einer der stärksten Reize, die dann in Frankreich im Verbands der Panzergruppe von Kleist über die Maas gingen und in einem Schwung über Abbeville an den Kanal stießen. Boulogne steht in ihrem Ehrenbuch, bei Dinkirchen war sie eingeleitet. Der Siegeszug der Gruppe Gudarian in der großen Schlacht von Frankreich war auch der Kampfweg der Brigade Brittwitz: Ubergang über die heilkampfbereite Wisse und Durchbruch durch die Wegand-Linie. Der einzigartige Sturmloch der Panzer nach Süden, Eroberung von Charolais-sur-Marne und Verfolgung über das Plateau von Langres hinweg. Zum Schluß die berühmte Drehung rückwärts in die brechende Maginotlinie der Vogesen.

Als Kommandeur einer Panzer-Division kam er nach Libyen. Ein vorbildlicher Truppenführer.

Er war immer vorn, getreu dem Wortspruch des Panzergeneral's. In der vordersten Linie ist er gefallen. Nun ruht er am Gestade des blauen Meeres, das umkämpft ist seit Jahrtausenden. Den Blick in der Marschrichtung, dorthin wo seine Panzerschützen angriffen. Vor Tobruk. Der Kampf geht weiter. Bis zum Sieg.

Zusammenarbeit der europäischen Autoindustrie

Am 5. 6. 1941 hat in Berlin unter dem Vorsitz des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrzeugwesen — General von Scheel — eine Sitzung zwischen der deutschen, italienischen und französischen Kraftfahrzeugindustrie stattgefunden, in der die Grundzüge für eine Zusammenarbeit im Rahmen der kommenden europäischen Wirtschaftsplanung festgelegt wurden.

Zum erstenmal in der Geschichte der europäischen Kraftfahrzeugindustrie wurde damit die völlige Ueber einstimmung festgestellt, daß für die Kraftfahrzeugwirtschaft der beteiligten Länder und damit für die gesamte Motorisierung Europas weitgehende Auswirkungen zu erwarten sind. Die damit gebundene, sehr zu begrüßende Zusammenarbeit wird für die Bekämpfung der europäischen Kraftfahrzeugwirtschaft richtungweisend sein.

Hatto Shio und Dreierpakt

Drei Völker, von der gleichen Idee erfüllt — Ein japanischer Vortrag

In einem Vortrag, der von dem japanischen Rundfunk in ganz Ostasien verbreitet wurde, erklärte der bekannte Professor an der kaiserlichen Universität in Koto, Komura, die japanische Ordnungsidee, die ihre Verkörperung in der politischen Lehre des Hatto Shio gefunden hat. Diese Idee ist mit der von den Achsenmächten vertretenen Idee des Lebensraumes überein. Der Dreierpakt ist deshalb keine zeitgebundene Interessengemeinschaft, sondern die untrennbare Verbindung dreier von der gleichen Idee erfüllten Völker. Dieses habe auch in dem kaiserlichen Edikt anlässlich des Balkabstiehlusses seinen klaren Ausdruck gefunden.

Zu den Versuchen angelsächsischer Propaganda, die Haltung Japans zum Dreierpakt zu erschüttern, nahm Professor Komura Stellung und erklärte, daß das kaiserliche Edikt jeden Japaner zur bedingungslosen Treue gegenüber dem Dreierpakt verpflichtet. Gerade aus diesem Grunde würden alle Versuche der Anglo-Amerikaner scheitern.

Handelsabkommen Japan — Sowjetunion

Nach Dorn wurde zwischen Japan und der Sowjetunion ein Handelsabkommen mit einer Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.

Alles erfundene Meldungen

General Dent gegen die Lüge von den Deutschen in Syrien. In einer scharfen Erklärung wendet sich Oberkommissar Dent gegen erfundene Behauptungen, die in den letzten Tagen von ausländischen Sendern über Syrien wiedergegeben worden sind. Es sei falsch, heißt General Dent eindeutig fest:

1. daß übergelassene französische Streitkräfte in Sueba eingetroffen seien. Sueba sei nach wie vor in der Hand des Oberkommissars,

2. daß sich 6000 deutsche Soldaten in Syrien befänden,

3. daß 4000 Franzosen im Gebiet des Djebel-Drus sich den britischen Streitkräften angeschlossen hätten,

4. daß die französischen Beamten in Dera und Merjayoun mit den Truppen des Verräters de Gaulle zusammenarbeiteten,

5. daß britische Flotteneinheiten Tripolis beschossen hätten,

6. daß die britische Flotte und die britische Luftwaffe über völlige Aktionsfreiheit an der syrischen Küste verfügten und die Lage beherrschten.

Dem Dementi ist die Erklärung angefügt, daß diese Kampagne von falschen Meldungen dazu bestimmt sei, die durch den erfolgreichen Widerstand der französischen Truppen geschaffene Lage zu verderben und die Enttäuschung darüber zu vertuschen.

Bezeichnende Aussagen gefangener Briten

Wie OZB aus Beirut meldet, liegen neue Gefangenen-aussagen über die britische Agitation vor, die den Soldaten eingeredet hatte, daß sie in Syrien gegen Deutsche kämpfen würden. Ein schottischer Soldat erklärte, er sei „enttäuscht“, seine Deutschen getroffen zu haben. Ein anderer Soldat beteuert, man habe ihm gesagt, daß drei deutsche Panzerdivisionen die Verteidigung Syriens übernommen hätten. Er sei überzeugt gewesen, daß es sich um Deutsche in französischen Uniformen handle. — Ein Fliegeroffizier erklärt, er habe geglaubt, mit deutschen Flugzeugen zu tun zu haben, und er sei erstaunt gewesen, französische Apparate mit französischen Besatzungen bekämpfen zu müssen. Ein Korporal sagte, seine Abteilung habe Befehl erhalten, das Feuer nur auf die Deutschen zu eröffnen.

Diese übereinstimmenden Aussagen zeigen, daß England trotz aller Dementis seitens der französischen Regierung und des französischen Oberkommandos systematisch die Falschmeldungen von der Besetzung der Levantestaaten durch deutsche Truppen ausbeutet.

Britischer Angriff zurückgewiesen

Nach dem aus Bichy gemeldeten Bericht des französischen Kriegsministeriums über die Kämpfe in Syrien-Libanon wurden die britischen und australischen Truppen am 12. Juni auf der gesamten Front zurückgewiesen. In der Küstzone seien die Streitkräfte, die den Litaniuß überschreiten konnten, vor dem französischen Widerstandszentrum südlich von Saïda zum Stillstand gebracht worden. Die britische Flotte unterliegt nach wie vor durch heftige Beschörungen die Tätigkeit der Landtruppen. Ein am Donnerstagvormittag von Panzerstreitkräften gegen die französischen Stellungen nördlich von Merjayoun unternommener Angriff sei zurückgeschlagen worden. In der Nacht auf den 12. Juni habe die britische Luftwaffe den Hafen von Beirut mehrmals ergebnislos bombardiert.

Französisch-Somaliland lehnt Uebergabe ab

Der französische Kolonialminister Platon rühmte in einer Volkschaft das Verhalten des Generalgouverneurs von Französisch-Somaliland, der die entscheidenden Vorschläge des britischen Oberkommandanten im Nahen Osten, General Wavell, zur Uebergabe der Kolonie mit Entschiedenheit zurückgewiesen hatte.

Es stehe gegenwärtig in der Macht von General Wavell, die französische Somaliland-Kolonie auszuhungern und kleine Kinder sterben zu lassen, aber er könne die Franzosen nicht daran hindern, diese verachtenswerten englische Erpressung glatt zurückzuweisen und jeden kombinierten Angriff der französischen Verräter und der treulosen Ex-Kolonialisten gebührend zu empfangen. Platon bezeichnete diese Vorschläge Wavells ebenso wie die Syrien betreffenden Versprechungen der Engländer als eine tolle Notstandsmaßnahme.

General Wegand in Rabat.

Auf seiner neuen Besichtigungstour durch Nordafrika statete, wie aus Bichy gemeldet wird, der Generalbefehliger der französischen Regierung, General Wegand, der Stadt Rabat einen Besuch ab, wo er mit dem Generalsekretär von Marokko, General Rogues, zusammentraf.

Sport

Bier-Tschammerpotalspiele am Sonntag

Die Fußballspiele um den Tschammerpokal werden am Sonntag im Sportbereich Sachsen mit vier Treffen fortgesetzt. Einer der Spiele ist noch ein rüstständiges Spiel der zweiten Hauptrunde und zwar zwischen Sportklub Zittau und VfB. 03 Dresden, die sich 14.30 Uhr in Zittau gegenübersehen. Der Sieger dieses Spieles trifft am 22. Juni in Dresden auf die Dresdner Sportfreunde 04. Die drei Spiele der dritten Hauptrunde führen am Sonntag 16 Uhr den VfB. Glauchau mit dem VfB. Sartha, den Chemnitzer VfC. mit dem VfB. Plauitz und dem Luftwaffen-SV. Wurzen mit Fortuna Leipzig zusammen. In allen drei Fällen dürften es die zuerst genannten Blauvereine schwer haben, sich gegen die Gastmannschaften zu behaupten. Wieder abgelebt ist das Treffen zwischen Wacker Leipzig und Polizei Chemnitz, das erst später nachgeholt werden wird.

Vor der Entscheidung des Aufstieges

Die Spiele um den Aufstieg zur Fußball-Vereinskasse werden am Sonntag die Entscheidung bringen, wenn es den Spitzenreitern Guts Muts Dresden und Döbelner SC. gelinigt, auch nur einen Punkt zu erobern. Guts Muts Dresden muß zu dem stark verbesserten VfL. Zwickau reisen. Der Döbelner SC. kann gegen die Sportfreunde Martrankstädt zwar daheim antreten, aber der Leipziger Meister, der alle Spiele bisher nur denkbar knapp verlor, wird in Döbeln alles einsetzen, um im letzten Augenblick die schon fast verlorene Schlacht zu wenden. Wenn am Sonntag die Zwölfer und Martrankstäder liegen, dann bringt erst der letzte Spieldag am 22. Juni die endgültige Entscheidung.

H.F.-Schwimmkampfsachsen gegen Sudetenland abgesetzt. Der für Sonntag nach Leipzig vereinbarte Rückkampf der H.F.-Schwimmer von Sachsen und Sudetenland fällt aus. Die Kampfvereinbarung bleibt bestehen und ein neuer Termin wird noch bekanntgegeben.

Vergleichskampf der Fechterinnen Sachsen gegen Mitte. Die Fechterinnen der Sportbereiche Sachsen und Mitte stehen sich am 22. Juni in Leipzig in einem Vergleichs- und Leistungskampf gegenüber.

Dresdner Meister am Sonntag in Erfurt. In Erfurt treffen sich am Sonntag zur letzten Ausscheidung die Sechsmannschaften von Braunschw. Kassel, Gera und Dresden im Kegehn, außerdem die Bereichs-Einzelmeister Feunert (Dresden), Fischer (Frankfurt an der Oder), Maurer (Kassel) und Bräutigam (Sonneberg).

Rotkreuz-Arbeit ist Dienst am Volke!

Darum fördere auch du das Deutsche Rote Kreuz!

Tages-Chronik

4000 Opfer in Semendria

Ungarische Explosion in Semendria in Serbien, wo die Munitionsfabrik der früheren jugoslawischen Heeresleitung in die Luft gesalogen ist, liegen jetzt Berichte vor, die den Umfang des furchtbaren Unglücks weit größer erscheinen lassen, als zuerst angenommen worden war. Die Zahl der Opfer beträgt nach dem amtlichen ungarischen Telegraphenbüro 4000 Tote und Verwundete. Die halbe Stadt bildet einen einzigen Trümmerhaufen.

Einen Schreiadler erlegt

Ein Forstwart konnte bei seinem Nebjagang am Spitzenberg bei Schluderna einen Schreiadler in dem Augenblick erlegen, als dieser mit einer vom Brutnest geschlagenen Wildente abstreihen wollte. Der verfolgte Raubvogel hat eine Flügelspanne von 1,50 Meter.

Eine verhängnisvolle Bootsfahrt

Der technische Beamte der Bunzlauer Automobilfabrik Emil Syroby unternahm zu den Pfingstfeiertagen mit seinem Freunde Nikolaus Ufenko eine Kahnfahrt auf der Tzer. Sie begaben sich flussaufwärts bis nach Turnau und bestiegen dort das Boot. Beim Ueberqueren des Wehres bei der Berner mühle in Swijan kippte das Boot um und die beiden Insassen fielen ins Wasser. Während sich Ufenko unter Aufbietung der letzten Kräfte ans Ufer retten konnte, wurde Syroby ein Opfer des Elements.

Vor den Augen seiner Schwester ertrunken

Auf der Ems geriet ein Raddelboot über das Wehr und kippte um. Die beiden Insassen konnten sich und das Boot in Sicherheit bringen. Nur ein Luftstiffen ging verloren. Um dieses wiederzuziehen, stürzte sich der als guter Schwimmer bekannte Raddler in den Fluß, geriet jedoch in den Strudel und ertrank vor den Augen seiner Schwester.

Schwerer Unfall auf der Reichsautobahn

Eisenberg. Auf der Reichsautobahn bei der Ueberführung der Königshofener Straße trug sich ein schwerer Unfall zu. Drei Jungen, darunter die fünf- und achtfährigen Wuben der Familie Thümmler, hatten die Böschung der Reichsautobahn erklettert und sich auf die Brücke gestellt, von der aus sie auf die Straße hinabsehen. Als der fünfjährige Thümmler von einer Brückenseite zur anderen zu seinem Bruder springen wollte, geriet er nach Ueberquerung des grünen Streifens in die Fahrbahn, auf der ein Kraftwagen nahe. Das Kind wurde von dem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Die Verletzungen des Jungen sind sehr ernst.

Pferde landen im Strandseebad

Dejau. In der Nähe des Autobahn-Seebades Wildensee akcete ein Bauer mit einem Kartoffelzug. Blötzlich gingen die Pferde durch. Sie raften auf den großen See zu und liefen mit samt dem Pflug in die Wasserschleife hinein. Dabei fanden beide Pferde den Tod. Die Feuerlöschpolizei mußte das Gespann aus dem an dieser Stelle acht Meter tiefen See herausziehen. Der Verlust der Tiere ist für den Bauer sehr empfindlich.

114 000 Kronen unter dem Hemd versteckt

Prag. In Brerau wurde der 19jährige Maurerlehrling Jaroslav Magdalak als Uebertäter unter dem Verdacht verhaftet, seinem Onkel aus Breslau in der mährischen Slowakei 120 000 Kronen gestohlen zu haben. Magdalak machte sich in einem Gasthaus durch große Ausgaben verdächtig und als er zur Polizei gebracht wurde, loderten sich ihm plötzlich die Beinscheider, aus denen einige Banknoten herausfielen. Bei der darauf vorgenommenen Leibesdurchsuchung wurden unter seinem Hemd noch 114 000 Kronen vorgefunden. Den Rest hatte er verjubelt und im Safardspiel mit Zigeunern verloren.

Bräute nach Gewicht

Bombay. Die Regierung des indischen Staates Mandi hat auf den Handel mit „Maß-Bräuten“ eine hohe Strafe gesetzt. Bis jetzt hatten die Brautväter durch Mästung für künstlichen Fettzusatz gesorgt, um ihre Töchter nach Gewicht verkaufen zu können.

Feldpostbriefdiebin zum Tode verurteilt

In dem Existenzkampf, den das deutsche Volk heute führt, kommt es nicht zuletzt darauf an, die seelische Widerstandskraft der Front und der Heimat zu stärken. Das wichtigste Mittel zur Erhaltung der Widerstandskraft von Front und Heimat ist aber die Feldpost, das Band zwischen dem Soldaten draußen und seinen Lieben daheim. Wer dieses durch die Feldpost bestehende Band zwischen Heimat und Front, zwischen Front und Heimat gefährdet, verdient nach dem gesunden Volksempfinden schwerste Strafen.

Das Sondergericht Dresden verhandelte gegen zwei Frauen, von denen die 1884 geborene ledige Johanna Hulda Haberer i bei der Dresdner Postkammerstelle beschäftigt war und dort schwere Unregelmäßigkeiten beging, während ihre Schwester, die 1886 geborene Amalie Helene Haberer geb. Haberecht bei der Verwertung der umfangreichen Diebesbeute half. Die Angeklagte Hulda Haberecht hatte im Verlauf fast eines Jahres bei ihrer Tätigkeit mindestens viertausend Feldpostsendungen, die vorwiegend Zigaretten enthielten, gestohlen, beiseitegebracht und die darin gefundenen Briefe verbrannt. Mit dem Diebesgut trieb vor allem die Mitangeklagte Herber einen schwunghaften Handel.

Das Sondergericht berücksichtigte, als es die Hauptangeklagte Haberecht unter Anwendung der Volkschädlingserordnung zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilte, neben dem großen materiellen Schaden, vor allem auch den ideellen Schaden, den sie durch die Vernichtung der Briefe angerichtet hatte. Die Mitangeklagte Herber, die sich gemüßwillig als Helferin betätigte, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverluft verurteilt.

Der Tod die gerechte Sühne

Volkschädlinge und Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 7. Juni 1941 ist der am 1. September 1883 in Bergheim geborene Peter Schmitt aus Westfalen (Kreis Deutsch Krone) hingerichtet worden, den das Sondergericht in Schneidemühl wegen Kriegswirtschaftsverbrechens als Volkschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt hat. Schmitt hat als Inhaber einer Kantine eines Kriegsgefingenenlagers in außerordentlichem Umfange als übelster Kriegsschleiber und Kriegsgewinnler lebenswichtige und verknappte Waren der deutschen Volksgemeinschaft entzogen und sie Kriegsgefangenen zugeschanzt.

Am 12. Juni 1941 ist der am 25. Oktober 1915 in Leer in Ostfriesland geborene Hans Burg hingerichtet worden, den das Sondergericht in Oldenburg als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Klotz, ein mehrfach vorbestrafter, gewalttätiger Mensch, hat ein neunzehnjähriges Mädchen zu ver-gewaltigen versucht und erschossen.

Ein Unverbesserlicher in Sicherungsverwahrung

Das Chemnitzer Landgericht verurteilte den 1906 in Dresden geborenen Karl Walter Bergöhl wegen Mordfallbetrübels in mehreren Fällen zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverluft und Sicherungsverwahrung. Der schon vielfach vorbestraute Angeklagte hat bei jeder nur denkbaren Gelegenheit Diebstähle ausgeführt. Besonders in Wittweida verübte er mehrere Einbrüche. Unter anderem tötete er sechs Säugler und einen Mann an Ort und Stelle. In einem anderen Fall entwendete er aus einem Haus den Treppenläufer. Vor ihm war jedenfalls nichts sicher, weshalb das Gericht nun auch einen Schlüsselring unter die Verbrecherlaufbahn Bergöhls setzte und ihm die Sicherungsverwahrung zukünftige.